

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 egl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die sechsgepaltene Zeitspalt 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Anklamerei Zeile 50 Pf. Wochensatzliste Seite 405

Nr. 84.

Magdeburg, Mittwoch den 8. April 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Das Deutschtum im Ausland.

Der Sprachenparagraf, der die freisinnig-konservative Mehrheit in Deutschland verhaßt und in der ganzen Welt lächerlich macht, veranlaßt uns, auf das Deutschtum im Ausland einzugehen.

Es ist bekannt, daß kein Volk so viel fremde Länder bereist, ohne dazu aus wirtschaftlicher Not oder aus bloßer Vergnügungssucht getrieben zu werden, wie die Deutschen. Wer als Deutscher ein paar Jahre in der „Fremde“ war, der trifft sozusagen überall Bekannte. Diese Neugier, diese Sucht, fremde Länder, fremde Bräuche und Erfahrungen kennen zu lernen, hat viel dazu beigetragen, daß aus dem armen, agrarischen, verpöfsten und verpreußten Länderkomplex, Deutschland genannt, in wenigen Jahrzehnten ein hochentwickeltes industrielles Exportland geworden ist.

Dem Deutschen steckt aber nicht nur die Wanderlust — auch ein echt deutsches Wort, für das es, wie für den Gröberschen „Saubengel“, schwerlich ein treffendes Wort in einer andern als der deutschen Sprache geben dürfte, — im Blut, es ist ihm noch besonders der Geselligkeitstrieb zu eigen. Der nachdenkliche Graf von Potjomkin hat einmal sehr treffend im Reichstag gesagt: „Wenn drei Deutsche auf einer öden, unwirklichen Insel zusammenkommen, gründen sie einen Verein.“ Man kann denn auch in der ganzen Welt, wo Deutsche sind — und Deutsche gibt es sozusagen überall — deutsche Vereine finden. Nur zum geringen Teile sind diese Vereine lediglich Geselligkeitsvereine, meist befassen sie sich mit politischen oder wirtschaftlichen Angelegenheiten. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß die Vereine, soweit sie politische oder wirtschaftliche Interessen vertreten, vornehmlich sozialdemokratische oder gewerkschaftliche Organisationen wären, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Gerade die „nationalen“ Vereine haben im Ausland überall ihre Filialen, während die Gewerkschaften den Arbeitern stets den Anschluß an die Gewerkschaften der verschiedenen Länder empfehlen, ja für diesen Zweck sogar Gegenseitigkeitsverträge abschließen.

So haben die „nationalen“ Handlungsgesellschaftenverbände, der deutsch-nationale Verband, der Hamburger Verein, der Leipziger Verband, in den meisten Großstädten Europas Ortsgruppen, und wenn etwa den deutschen Vereinen im Auslande gegenüber nach Art des § 7 verfahren würde, könnte der deutsch-nationale Verband, dessen Präsident im Reichstag für den § 7 eingetreten ist, einige tausend Mitglieder streichen. Ebenso steht es mit den gut gefinnten und nicht minder nationalen Kellerverbänden, die überall bestrebt sind, den ausländischen Hotelbesitzern billige und willige Arbeitskräfte zu sichern. Nirgends in der Welt ist es jedoch einer Regierung eingefallen zu verlangen, daß die Deutschen in ihren Versammlungen anders als deutsch verhandeln müßten. Eine derartige gehässige Maßregel, die lächerlich wirkt, weil sie germanisierend wirken soll, blieb der deutschen Reichstagsmehrheit vorbehalten. Eine derartige Maßregel konnte nur von der bürokratischen Engherzigkeit und der junkerlich-liberalen Brutalität, mit der Deutschland regiert wird, ausgeht werden.

Und dann gibt es noch Politiker und Zeitungen, deren „Patriotismus“ wie ein Seidenhut glänzt, die sich verwundern, daß Deutschland im Ausland unbeliebt ist. Die Deutschen selbst sind daran allerdings nur insoweit mitschuldig, als die Toleranz für die Untaten der Intoleranz mitschuldig ist. Der Deutsche ist nichts weniger als chauvinistisch veranlagt, er ist es sicher am wenigsten von allen Kulturvölkern. Man könnte ja sagen, daß er dazu keine besondere Ursache hat, wenn der Chauvinismus sich aus Vernunftgründen erklären ließe.

In Frankreich, das sicher Ursache hat, gegenüber den Deutschen national empfindlich zu sein, schon aus Rücksicht auf seine stagnierende Bevölkerung, gibt es nicht nur eine sehr große Zahl Deutscher, darunter viele Industrielle und Kaufleute, sondern auch eine Unzahl deutscher Vereine. Die „patriotischen“ Vereine sind auch dort in der überwiegenden Mehrheit. In Paris gibt es eine deutsche Schule und eine deutsche Kirche, die von der deutschen Regierung subventioniert werden. Es gibt evangelische und katholische Vereine, die natürlich auch gut national gesinnt sind. Der deutsche Musiker, dessen Heiland ein Jude war, dessen Herrgott international und dessen Religion kosmopolitisch ist, kann es nicht lassen, auch im Auslande den Patrioten herauszufinden. Niemals ist es der französischen Regierung oder gar dem Gesetzgeber eingefallen zu verlangen, diese Vereine müßten in ihren öffentlichen

oder geschlossenen Veranstaltungen französisch verhandeln. Man stelle sich einmal vor, welche Wirkungen ein Vorgehen wie das der freisinnig-konservativen Blockmehrheit auf die deutschen Kolonien in Brüssel, London, Paris, Antwerpen usw. haben müßte, wo diese, wie in Antwerpen, einen großen Teil des Handels und der Industrie mit Beschlag belegt haben.

Von den deutschen Vereinen in Frankreich „erfreute“ sich lediglich der Deutsche sozialdemokratische Leseklub der besonderen Aufmerksamkeit der Polizei, und zwar der französischen wie der deutschen. Es war aber nicht der deutsche, sondern der sozialdemokratische Leseklub, der die polizeiliche Fürsorge erfuhr, ohne daß man natürlich auf ein derartig stupides Verlangen verfiel, er dürfe in seinen allwöchentlichen Versammlungen nicht deutsch verhandeln.

So etwas ist eben nur in Deutschland möglich, solange die Deutschen sich gefallen lassen, daß man sie in den Augen der ganzen Welt erniedrigt. Der Sklavenhandel mit ausländischen Landarbeitern und der § 7 des Vereinsgesetzes schaden dem Ansehen Deutschlands mehr als alle Dummheiten der deutschen Diplomatie. Und das ist viel.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. April 1908.

Die Volkspartei lobt ihr Werk.

Der Zentralausschuß der freisinnigen Volkspartei tagte am Sonntag und Sonnabend in Berlin. Aus der Rednerliste (Müller (Sagan), Müller (Meiningen), Fischel, Kämpf, Kopsch usw.) sieht man, daß die Blockherren ganz unter sich waren. Zegendwischele scheint nach dem vorliegenden Bericht der „Voll. Ztg.“ überhaupt nicht geübt worden zu sein.

Herr Müller (Meiningen) verteidigte den § 7 und erzählte dabei in seiner wichtiguerischen Manier u. a.:

Tagelang habe man darum gekämpft, die Gewerkschaftsversammlungen aus dem § 7 auszuschneiden. Die Sozialdemokratie habe keine Ahnung von den Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, denen auch für die Säulen schließlich nicht gewachsen gewesen wäre. „Wir haben das Gefühl, unsere volle Pflicht getan zu haben, auch wenn wir manches nicht erreichten. Es handelte sich um den ersten Versuch, die Linksliberalen als politischen Faktor zu berauben: Daher der Zorn der Zentrums.“

Herr Müller (Meiningen) bestätigte damit, als „Wissender“ die Wichtigkeit der Darstellung, die Genosse Sae am Sonnabend im Reichstag von der Entstehung des § 7 gegeben hat. Wir verdanken diesen Paragrafen gewissen außerhalb des Parlaments stehenden höheren Mächten, denen sich die Regierung und der Block, einschließlich des Freisinn, unterworfen haben.

Dem Abgeordneten Träger wurde der Dank des Zentralausschusses ausgesprochen, weil er sich mit Rücksicht auf die Einigkeit einer Politik angeschlossen hat, die er persönlich für eine Lumperei hält.

Das schlechte Gewissen des Freisinn verrät sich in folgender Mitteilung:

Zum Reichsvereinsgesetz beschloß der Zentralausschuß, an die Landtagsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses das Ersuchen zu richten, „im preussischen Abgeordnetenhaus dahin zu wirken, daß entsprechend den von dem Staatssekretär des Innern gegebenen Zusicherungen in Ausübung des § 7 des Vereinsgesetzes im Wege der Landesgesetzgebung oder durch Anordnung der Landeszentralbehörde einer Vereinträchtigung der Vertretungen der Arbeiterberufsvereine (Gewerkschaften und Gewerkschaften) durch den Sprachenparagrafen vorgebeugt wird.“

Wäre es den Freisinnigen um den Schutz der Gewerkschaften Ernst gewesen, so hätten sie wenigstens, wie es auch vier von ihnen getan haben, für den Antrag Sanften stimmen müssen, der das Sprachenverbot ausdrücklich auf politische Versammlungen beschränken wollte.

Schließlich wurde auch nicht vergessen, den letzten Vertretern der bürgerlichen Demokratie einen Gesellschaftsbeitrag zu verlesen, indem man folgende Resolution beschloß:

Die freisinnige Volkspartei ist getreu den Frankfurter Vereinbarungen vom 11. November 1906, nach wie vor gewillt, mit anderen linksliberalen Richtungen gemeinsam zu arbeiten und die Fraktionsgemeinschaft aufrechtzuerhalten. Der Voraussatz dieses Zusammenwirkens widerspricht aber das Verhalten jener Gruppe, die wiederholt feindselige Kundgebungen gegen die linksliberale Fraktionsgemeinschaft gerichtet und die Erklärung vom 22. März 1908 zum Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes unterzeichnet hat.

Es handelt sich um das Schreiben von Barth, Breitwieser und Genossen, durch welches die freisinnigen Abgeordneten ersucht worden waren, den § 7 des Vereinsgesetzes abzulehnen. Dafür trifft die kühnen Briefschreiber jetzt der große Bannfluch. —

Blockprügel für Jugendliche.

Die pädagogischen Ueberzeugungen, denen sich der Freisinn am Montag auslieferte, indem er die Jugendlichen von politischen Vereinen und Versammlungen ausschloß, haben am selben Tage im preussischen Abgeordnetenhaus durch eine Rede des konservativen Abgeordneten Böhmer die schärfste Beleuchtung erfahren. Herr Böhmer, der konservativ Blockbruder, trat nämlich in begeisterten Worten für den berühmten Vorschlag des Dr. Dertel ein, die Prügelstrafe wieder einzuführen und ihre wohlthätigen Wirkungen zunächst an jugendlichen Uebeltätern zu erproben.

Es kann kein Zweifel daran aufkommen, daß zwischen den Gedankengängen des Herrn Böhmer und den Motiven, die im Reichstag zur Annahme des § 10a führten, der allerengste Zusammenhang besteht. Die Freude des Herrn Böhmer waren es, die im Reichstag die Bestrafung jugendlicher Versammlungsbefucher forderten und durchsetzten, zweifellos wäre es ihnen am liebsten gewesen, wenn man gleich die Behandlung von sozialdemokratischen Jugendberber nach Böhmers Rezepten hätte beschließen können. Herr Mugdan hätte zweifellos auch für die Zustimmung zu einem solchen Antrag die erlösende Fanel gefunden, daß Gesetz biete so viele Vorteile, daß man auch die Prügelstrafe für Uebertreter des § 10a ruhig akzeptieren könne.

Nicht in der Auffassung, daß Jugendliche an politischen Versammlungen besser nicht teilnehmen sollten, sondern in der Absicht, jugendliche Versammlungsteilnehmer als Uebeltäter und Gesetzesverleher zu behandeln, liegt die Ungeheuerlichkeit dieses mit freisinniger Hilfe herbeigeführten Beschlusses. Der Genosse Dr. Frank hätte auf diesen juristischen Widersinn sicher besonders hingewiesen, wenn ihm nicht durch den Schlußantrag des Blocks das Wort abgeschnitten worden wäre. Indes hätte freilich auch die Rede des Genossen Frank die Jugendlichen vor dem Schicksal, an den Block geschickt zu werden, nicht mehr bewahren können. —

Die Abstimmung über den § 7.

Das offizielle Ergebnis der Abstimmung über den Sprachenparagrafen liegt jetzt vor. Es weicht in einzelnen Punkten von dem vorläufigen Ergebnis der Zählung ab, das der Präsident des Reichstags am Sonnabend verkündete. Damals hieß es, daß 383 Abgeordnete abwesend gewesen seien, von denen 200 mit ja, 179 mit nein gestimmt und fünf sich der Abstimmung enthalten hätten. Daß diese Ziffern nicht genau sein konnten, ging schon daraus hervor, daß die Summe nicht 383, sondern 384 ergab.

Das revidierte amtliche Ergebnis lautet nun:

Gestimmt haben mit ja	196
„ „ mit nein	177
Der Abstimmung enthalten	3
Ungültig	2

378

Von den Mitgliedern der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft haben gegen den § 7 gestimmt: Dr. Dohrn, Dr. Neumann-Sosfer und Dr. Potthoff von der freisinnigen Vereinigung und Konrad Gaußmann von der Deutschen Volkspartei. Alle übrigen Mitglieder, darunter Naumann, Schrader und Albert Träger, haben für den § 7 gestimmt. Von Antisemiten haben mit nein gestimmt Gräfe (Sachsen) von der Deutschen Reformpartei und Köhler (Hessen) von der Wirtschaftlichen Vereinigung. Der Abstimmung enthalten haben sich die Abgeordneten v. Damm (Wolfsenbüttel, Wirtich, Vg.), Feldmann (Konf.) und v. Treuenfels (Konf.). Noch nicht in das Haus eingetreten war der neugewählte Abgeordnete Fegter (freif.).

Gefehlt haben: Graf Fink v. Finkenstein (Konf.), Gleitsmann (Ztr.), Dr. Goller (Freif. Rp.), Goffein (Freif. Vg.), Gaas (natl.), Dr. Gahn (Konf.), Geld (wild, ehem. natl.), Graf v. Kanitz (Konf.), Labroise (Lothringer), von Michaelis (Konf.), Dejer (Deutsche Rp.), Dr. Dpfersell (Ztr.), Dr. Semler (natl.), Sieg (natl.), v. Staudy (Konf.), de Wendel (Lothringer), Wildens (Konf.), v. Winterfeldt-Menklin (Konf.), Am Behnhoff (Ztr.), Zindler (Konf.). —

Die Vertagung des Reichstags.

Der Seniorenkongress des Reichstags kam dahin überein, daß am Mittwoch die dritte Beratung des Vereinsgesetzes ihren Anfang nehmen soll. Man will versuchen, Vereinsgesetz und Vorfengesetz noch vor den Ostferien zu verabschieden. Sollte das in bezug auf das Vorfengesetz nicht möglich sein, so soll mindestens die zweite Lesung des Vorfengesetzes vor Ostern erledigt werden. Am Freitag spätestens sollen die Ostferien beginnen, die bis zum 28. April dauern sollen. In der Tagung nach Ostern, die bis zum 9. Mai dauern soll, sollen

die noch ausstehenden Rechnungsfachen erledigt werden, ferner der Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag, die Wechselprotektvorlage, die Maß- und Gewichtsordnung, die internationalen Abkommen über das Verbot der Frauenarbeit und die Verwendung von roten und gelben Phosphors zur Anfertigung von Zündhölzern, die Kolonialbahnen, das Gesetz über den Unterstützungswohnort, das Vogelerschutzgesetz, die Wänderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Haftung des Tierhalters), der kleine Befähigungsnachweis, das Münzgesetz und eventuell das Börsengesetz.

Steuern, Prügel und Handwerksrettung.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag wiederum mit einer ganzen Reihe von Initiativanträgen. Zunächst führte es die Debatte über den Antrag Stike (St.) auf Reform der Einkommensteuer durch Einführung erhöhter Abzüge bei großer Kinderzahl zu Ende. Dabei machte der freisinnige Abgeordnete Wolff (Wissa, Kreis. Wg.) sehr vernünftige Vorschläge zur Reform der Einkommensteuer. Er schlug vor, die Einkommen unter 1500 Mark als die von ganz armen Leuten, die schwer genug um des Lebens Notdurft kämpfen müssen, gänzlich frei zu lassen und dafür die Steuer auf die Einkommen über 3000 Mark um 1 Prozent zu erhöhen, was den Ausfall mehr als decken würde. Innerlich befreuten sich die Mitglieder des Dreiklassenparlamentes vor so revolutionären Gedanken, äußerlich aber kamen sie über die unbehagliche Frage hinweg, indem sie rasch Debatte schloß votierten und das ganze Material der Regierung überwiegen. Dann kam ein freisinniger Antrag auf Reform des Bahnhofsbuchhandels zur Beratung. Nicht etwa, daß im Dreiklassenparlament jemand dagegen protestiert hätte, daß die sozialdemokratischen und eine Reihe bürgerlicher Radikaler seitens von dem Verkauf auf den Bahnhöfen ausgeschlossen sind, nein, sie beschwerten sich darüber, daß der Staat durch die ungeschickte Art der Verpachtung nicht genug aus dem Bahnhofsbuchhandel herausholt.

Ein von allen Parteien unterschriebener Antrag auf Reform des Strafvollzugs an Jugendlichen rief eine längere Debatte über die Prügelstrafe hervor, die von dem konservativen Abgeordneten Böhmer wieder einmal in begeisterten Worten als herrlichstes Erziehungsmittel für das gemeine Volk gepriesen wurde. Dieser Böhmer, natürlich selbst ein Richter, schätzte seine Kollegen vom Privilegienparlament so ein, daß er ihnen in ganz deutlichen Worten den Vorwurf machte, nur aus Wahlagitationsgründen Humanität für die Jugendlichen zu heucheln. Dagegen protestierten zwar alle Parteien mit Entschiedenheit, konnten aber den Eindruck doch nicht verwischen, daß es Herrn Böhmer viel ernstere um das Prügeln als ihnen um eine modernere Form des Strafvollzugs zu tun ist. Der Abgeordnete Böhmer nahm seinen Vorwurf auch nicht zurück, so daß der Nationalliberale Schiffer ihm schließlich bedeuten konnte, die Verschlechterung der Sitten sei nicht nur bei der Jugend zu finden.

Den Rest der Sitzung füllten mittelständereitliche Anträge des ehemaligen Landtagsmandat fürchtete. Er verlangte erneut eine Erdrosselung der Warenhäuser und eine Regelung der Submissionsbedingungen nach den Wünschen der Handwerkskammern. Dabei schimpfte er weidlich auf den Kulturbloß freisinnige, Nationalliberale und Freikonservative, der nicht ganz so reaktionär sein wollte wie er, und machte allerhand Andeutungen, die in der Tat auf ein Zusammengehen der Freisinnigen und Nationalliberalen mit den Freikonservativen bei den Landtagswahlen schließen lassen. Die Anträge Hammer wurden schließlich mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen.

Am Dienstag steht die zweite Lesung der Beamtenentwurfzulagen und wiederum Initiativanträge auf der Tagesordnung.

Die weinenden Bürgermeister.

Das Herrenhaus nahm am Montag nach längerer Debatte die Vorlage über den Majurischen Kanal einstimmig an. Der alte Scharfmacher Graf Wirbacz stellte aber, um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, ausdrücklich fest, daß so kleine Geschenke die Grundbesitzer der ostböhmerischen Grundbesitzer nicht erhalten, und forderte von der Regierung und dem Lande noch viel mehr Geld für die böhmischen Provinzen, d. h. die ostböhmerischen Großgrundbesitzer. Die Forderung, daß beim Bau dieses Kanals nur nicht-österreichische Arbeiter angestellt werden sollen, wurde erazui angefertigt und fand im Herrenhaus der Internationalen keinerlei Widerstand.

Dann nahm man das Polizeifolienengesetz in Beratung und überwies es der Gemeindeforschung. Bekanntlich belastet es die 25 Großstädte, die sich des Glanzes der Verleihung königlicher Polizei erfreuen, mit fünf Millionen Mark mehr als bisher, davon allein Berlin mit 2 1/2 Millionen. Einer der Herren Oberbürgermeister trat dem andern — auch Herr Denze aus Magdeburg — nach vor und klagte den gebornen Gesetzgebern das schwere Herzleid der Städte, daß sie in der Polizeiverwaltung immer nur zu zahlen und nicht das geringste zu sagen hätten. Sie baten eindringlich, wenn die Regierung glaube, daß die Städte zuwenig bezahlen, ihnen doch die ganze Polizeiverwaltung zu überlassen. Mit jähem Polizeiwesens werde sich ganz anders verhalten lassen, als mit den staatlichen Polizeipräsidenten, die ein Gehn auf die Selbstverwaltung sind und jede freie Betätigung der Bürger unmöglich machen. Als dann aber der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben aufstand und die Bürgermeister angriff, daß die Regierung in noch viel mehr Städten königliche Polizei einrichten werde und daß die Städte eigentlich alle Kosten für die königliche Polizei tragen sollten, da klappten die Oberbürgermeister zusammen wie ein Laubhalm, und auf dem Krize hat der hochgeehrte

Oberbürgermeister von Danzig, Ehlers, der Regierung alle Sünden ab: das Herrenhaus sollte nur die Vorlage recht rasch annehmen, sonst werde noch Bittereres für die Städte nachkommen! So steht das aufrechte liberale Bürgertum und der Mannesmut vor Königsthronen heute aus. Der Berliner Oberbürgermeister Kirchner hatte ganz recht, daß er verzweifelt die Hände über dem Kopfe zusammenschlug. Am Dienstag steht die Sekundärbahnvorlage auf der Tagesordnung.

Die Wahlen in Portugal.

Am Sonntag haben in dem Lande, das am 31. Januar durch einige wohlgezielte Schüsse von einer tyrannischen Diktatur befreit wurde, die Wahlen zur Volksvertretung stattgefunden. Außerhalb Portugals nahm man an, daß die Republikaner große Eroberungen machen würden. Sind die Depechen, die jetzt vorliegen, indessen nicht gefälscht — was leicht möglich ist, da die russische anmutende Zensur fortgesetzt wird —, dann ist gerade das Gegenteil richtig. Die Republikaner hätten dann von neunzig Sitzen noch keinen einzigen errungen, und es sei fraglich, ob sie fünf oder sechs Mandate heimtragen würden.

Niemand außerhalb Portugals weiß im Augenblick, ob das richtig ist. Wohl aber steht fest, daß die Parteien der „monarchistischen Konzentration“ das Militär mobil gemacht haben, um sowohl mit der Waffe gegen die Republikaner vorzugehen als auch um ungeführt das „Wahlglück zu forrgieren“. Ueber Paris wird gemeldet, daß blutige Zusammenstöße sich ereigneten dadurch, daß die Regierungsvertreter in den Wahlkreisen, die den Republikanern sicher waren, mit größtem Eynismus und ohne auch nur den Versuch der Heimlichkeit die Wahlen fälschten, Wähler an der Abstimmung verhinderten, Stimmzettel zerrissen, die Urnen mit falschen Stimmzetteln vollstopften, was die Republikaner sich nicht gefallen lassen wollten. In sicherer Erwartung des republikanischen Einspruchs stand vor den Wahllokalen Militär und Polizei bereit, und beim ersten Vorgehen der Wähler gegen die Wahlbehörden begannen die Soldaten scharf zu schießen. Die Zahl der Toten wird erst später bekanntgegeben werden, doch behaupten die republikanischen Gewährsmänner, daß viel Blut vergossen wurde.

Wenn dem so ist, wird die angebliche Niederlage der Republikaner schon erklärlich. Man kann aber heute noch kein Urteil abgeben und muß warten, bis es gelungen ist, zuverlässige Briefe über die Grenze zu schmuggeln.

Der Kampf gegen Finnland.

Der Zarismus glaubt die Zeit gekommen, um gegen Finnland vorzugehen, das er fahren lassen mußte, als im Gebiete der Groß- und Kleinrussen die Revolution hohe Wellen schlug.

Wie gestern gemeldet wurde, ist der finnische Landtag aufgelöst worden. Das russische Telegraphenbureau gibt die Gründe dafür mit folgenden Sätzen an:

„Der Ministerrat hat auf Befehl des Kaisers den Bericht des finnländischen Generalgouverneurs über den vom Landtag gegen den Senat ausgesprochenen Tadel beraten. In diesem Bericht spricht der Generalgouverneur die Ueberzeugung aus, daß die betreffende Resolution des Landtags nicht die Meinung des ganzen finnländischen Volkes ausdrückt und eine unzulässige Beurteilung der auf allerhöchsten Willen getroffenen Maßregeln darstelle. Daher halte er die Auflösung des Landtags und die Ausschreibung von Neuwahlen für notwendig. Der Ministerrat seinerseits fand die Resolution des Landtags beleidigend für die Reichsregierung. Sie mache ein sofortiges Einschreiten nötig. Der Ministerrat erklärt, er habe keine Aufmerksamkeit auf das wiederholte unpolitische Verhalten des Landtags gegenüber den Maßnahmen der höchsten Regierung gerichtet und weist auf die Debatten über den der Reichsrente zu entrichtenden Beitrag für Militärbedürfnisse hin. Diese Tatsachen hätten den Beweis geliefert für die extremradikale Richtung des Landtags, die nicht geduldet werden könne. Die Auflösung werde dem Lande zum Nutzen dienen. Der Ministerrat gelangte zu der Ansicht, daß der Antrag des Generalgouverneurs die einzig richtige und notwendige Lösung sei, und gab sein Gutachten dahin ab, sofort den Landtag aufzulösen und Neuwahlen anzuberaumen. Der Beginn der Neuwahlen wurde auf den 1. Juli (a. St.), die Einberufung des Landtags auf den 1. August festgesetzt.“

Auf Grund des jetzt geltenden freien Wahlrechts ist eine andre als eine „extremradikale“ Zusammenfassung des finnischen Landtags nicht zu erwarten. Der nächste Schlag des Zarismus wird daher diesem Wahlrecht gelten, wenn die Zeiten dann für ihn noch so günstig liegen wie augenblicklich.

Deutschland.

Ein vergeblicher Wunsch. Die Zentrum-Fraktion hat zur letzten Sitzung des Reichstages folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Reichstag einer Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen für die letzten Gebiete Deutschlands, in denen entgegenstehende Bestimmungen bestehen, auch den landwirtschaftlichen Arbeitern unter Wahrung der besonderen Bedürfnisse der Landwirtschaft die Freiheit gewährt wird, Vereinbarungen zum Zweck der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen zu treffen.

Das amtliche Wahlergebnis von Emden-Norden. Bei der am 1. April im 1. hannoverschen Wahlkreis stattgefundenen Reichstags-Wahl wurden 21787 Stimmen abgegeben. Es erhielten die Regier. (Kath. Bgg.) 12687, Grsenefeld (Deutschl.) 9015 Stimmen. Verloren waren 55 Stimmen. Regier. ist somit gewählt.

Wollenbühr — ist nicht! So entschied die Regierung in Berlin auf die Mitteilung des Schöneberger Magistrats, daß neben einem Stadtverordneten auch der Stadtwärter Hermann Wollenbühr in die Schönbühnen gewählt sei. Da nun Wollenbühr aber Sozialdemokrat ist und hier Sünde von der herrschenden Regierung nicht bezogen wird, so verweigerte die Regierung die Bestätigung Wollenbührs, während sie die andern Wählerbestätigte.

Arbeiterpartei und Gewerkschaften in England. Der Wunsch, eine engere Verbindung zwischen der Arbeiterpartei und den liberalen Arbeiterorganisationen im Parlament herbeizuführen, hat die folgenden Beschlüsse geseigt: Die zwei Gruppen treten monatlich einmal zu gemeinsamer Beratung zusammen; gemeinsame Aktion bei Arbeiterfragen; bei Wahlen darf kein Kandidat der einen Gruppe Opposition von der andern Gruppe nicht entgegengestellt werden. Die parlamentarische Gruppe der Arbeiterpartei hat diesen Beschlüssen, die eine gemeinsame Kommission ausgearbeitet hatte, zugestimmt, von der andern Seite wird das Gegenteil erwartet. Hierzu sei noch bemerkt, daß der Bergarbeiterverband im Mai nochmals über die Frage abzustimmen haben wird, ob ihre Abgeordneten, 15 an der Zahl, der Arbeitergruppe im Parlament beizutreten haben.

Aus der Parteibewegung.

Redakteurwechsel. Genosse Mehlisch, bisher Berichterstatter am Stettiner Volksboten, ist als zweiter Redakteur an Stelle des Genossen Poupard in die Redaktion eingetreten.

Zur Maifeier nahm am Donnerstagabend die Delegierten-Versammlung der Landesorganisation der sozialdemokratischen Partei Hamburgs Stellung. Das einleitende Referat hielt Parteisekretär Stübbe, der ersuchte, von einem diesjährigen Demonstrationzug Abstand zu nehmen, weil die Polizeibehörde nicht zu bewegen sei, geräumigere Straßen und Plätze zum Aufstellen des Zuges freizugeben. Das Marschieren durch bestimmte Straßen nach einem bestimmten Punkte, das sich als viel zu klein erwiesen habe, habe so viele Unlieblichkeiten geseigt, daß die in Betracht kommenden Faktoren ersuchen, den Festzug wegzulassen. Der Antrag wurde angenommen. Am Vormittag des 1. Mai werden Berufsversammlungen, nachmittags Familienfestlichkeiten und abends geeignete Arrangements mit Festreden usw. stattfinden. Der Kartenpreis wurde auf 30 Pfg. für Männer und 10 Pfg. für Frauen festgesetzt. Für die Maifeier werden 10 Pfg. erhoben. Alle Redner erklärten sich gegen den Vorschlag, für die Opfer der Maidemonstration einen Unterstützungsfonds auf lokaler Grundlage ins Leben zu rufen.

Ein Partei-Jubiläum. Die tschechische Sozialdemokratie feiert in diesen Tagen das Jubiläum ihres 30jährigen Bestehens. Es war am 7. April 1878, als sich im Gasthaus zur heiligen Margareta in Brevnov bei Prag etwa 20 Leute zu einer vertraulichen Konferenz zusammenfanden. Hier wurde die tschechische Sozialdemokratie gegründet und das Programm festgelegt. Alle Teilnehmer wurden wegen Vergehens der Geheimbindelung angeklagt und zu vielen Monaten strengen Arrestes verurteilt. Heute, nach 30 Jahren, zählt die Partei mehr als 1000 politische Organisationen, verfügt über drei Tagesblätter neben einer langen Reihe sonstiger Blätter, hat 24 Abgeordnete im Parlament und fast eine halbe Million Wähler steht hinter ihr. Die tschechische Sozialdemokratie ist heute die berufene und legitimierte Vertreterin der tschechischen Arbeiterschaft. Die anarchische Bewegung liegt längst in Trümmern, die liberale Arbeiterbewegung besteht nur dem Namen nach, und die gelben Organisationen bemühen sich vergeblich um die Betrümmung der sozialdemokratischen Organisationen. Die jungtschechische Partei, die bisherige Vertreterin des tschechischen Bürgertums, ist dezimiert, die radikalen tschechischen Parteien desorganisiert, unfähig zur politischen Führung und bar aller politischen Ideen, und selbst in das flache Land muß sich die agrarische Partei mit der Sozialdemokratie teilen. Die tschechische Sozialdemokratie ist eine starke politische Macht geworden. Dessen können sich unsere Genossen in Böhmen nach dreißigjähriger mühevoller Arbeit und heldenhaften Kampfes freuen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Beendigung der Werftarbeiter-Aussperrung. Nachdem die Streikenden von den Hovaldwerken in Kiel am Sonntag die Wiederannahme der Arbeit beschlossen, ist die Aussperrung beendet. Hovaldt stellt sämtliche Ausgesperrte morgen ein. Die übrigen Werften und Metallindustriellen ab Donnerstag. Nirgends sollen Maßregelungen vorgenommen werden.

Die Tarifverhandlungen im deutschen Holzgewerbe wurden durch das Schiedsgericht unter Vorsitz des Staatsministers v. Berlepsch, das in Leipzig tagte, endgültig durch beiderseitig befriedigenden Ausgleich beendet.

Schiedspruch im Münchner Baugewerbe. Der Schiedspruch, den das Einigungsamt fällt, spricht den Maurern und Zimmerern für dieses Jahr 57 und für 1909 59 Pfg. Lohn pro Stunde zu, den Bauarbeitern 44 und 47 Pfg., den Spezialhandwerkern für jedes Jahr zu den bisherigen Löhnen eine Zulage von 2 Pfg. Die Lohnhöhung beträgt somit für Maurer 4 Pfg. und für Zimmerer und Bauarbeiter 6 Pfg. die Stunde. Am Mittwoch werden die beiderseitigen Parteien eine Einverständniserklärung ihrer Auftraggeber abgeben. Damit haben die Tarifverhandlungen vorbehaltlich der Genehmigung der Verträge des Deutschen Arbeitgeberverbandes und der deutschen Arbeitervereine ihre Ende erreicht. Am 1. April 1909 soll der neue Tarif in Kraft treten.

Lohnbewegungen und Streiks. Eine Versammlung der Holzarbeiter in Mannheim beschloß, sofort in den Ausstand zu treten, wenn die Forderung erhöhter Löhne abgelehnt wird. — In Rheinland-Westfalen sind 700 organisierte Pfasterer — und Hammer ausgesperrt, auch in andern deutschen Städten wurden Aussperrungen vorgenommen. Die Aussperrten haben das Gewerbegebiet als Einigungsamt angerufen. — Auf Schacht 2 der Grube der Gesellschaft Saar und Mosel (Lothringen) ist ein Ausstand ausgebrochen. Von etwas über 400 Mann sind nur 21 Mann eingeschifft. Die Arbeiter beklagen sich über das Wagenmangel, ungebührliche Behandlung und zu geringe Löhne.

Etwa 8000 Arbeiter in der Diamantindustrie streifen entsprechend der Parole des Diamantarbeiterbundes. Nur zwei kleine Schleifereien und der Schleifer des Cullinindiamants Henri Roc arbeiten. Auch in Antwerpen liegt die ganze Industrie still. — Die Konfessionschweiber sind in Zürich in den Ausstand getreten.

Die Aussperrung im Pariser Baugewerbe. Am Sonntagabend ist die Aussperrung im Pariser Baugewerbe erfolgt, nachdem von den Unternehmern vorher noch einmal der Versuch gemacht worden war, die Arbeiter zu täuschen und einen Keil zwischen sie hineinzutreiben. Diese durchsichtige Taktik, die darin bestand, einen Teil der Arbeiter durch bage Versprechungen anzulocken, ist erfolglos geblieben, und so ordnete Herr Villemin, der Führer der Unternehmerseite, die Aussperrung an. Genaue Zahlen liegen noch nicht vor. Es dürften aber schon jetzt circa 45000 Arbeiter davon betroffen sein. Selbstverständlich werden in kurzer Zeit neben den Maurern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern auch die übrigen Kategorien der Bauhandwerker in den Kampf mit hineingezogen werden. Die kleineren Baumeister werden von den großen mit in den Kampf hineingezogen; es ist dem Unternehmerindividuum gelungen, die Lieferanten von Mörtel, Gips und andern Rohmaterialien zu bewegen, ihre Kreuze während des Konflikts um 15 bis 20 Proz. zu erhöhen. Die Unternehmerverbände der verwandten Berufe (Mischer, Schlosser, Klempner, Maler usw.) haben sich mit den Baumeistern solidarisch erklärt. Dasselbe tun auf der andern Seite aber auch die übrigen Arbeiter im Baugewerbe, so daß alles auf einen schweren Kampf hindeutet. Nimmt der Kampf die erwarteten Dimensionen an, so werden circa 150000 Arbeiter mit hineingezogen werden. Die kapitalistische Presse, wie der „Temps“ und „Debat“, lachen Polizei und Regierung gegen die ausgesperrten Arbeiter scharf zu machen, sie schreien nach Ausnahmegeetzen gegen die „Aufwiegler“.

Bauarbeiterausstand in Stockholm. 10000 Bauhandwerker treten in den Ausstand. Der Ausstand umfaßt alle Zweige des Bauwerks.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 84.

Magdeburg, Mittwoch den 8. April 1908.

19. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung.

Berlin, 6. April, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Bethmann-Hollweg.
Die

zweite Lesung des Vereinsgesetzes

wird beim § 8 fortgesetzt, welcher lautet: „Beauftragte, welche die Polizeibehörde in eine öffentliche Versammlung entsendet, haben sich unter Rundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.“

Dem Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden. Die Polizeibehörde darf nicht mehr als zwei Beauftragte entsenden.“

Die Sozialdemokraten beantragen, die Bestimmung über den angemessenen Platz der Polizei zu streichen.
Das Zentrum beantragt, Gewerkschaftsversammlungen von der Ueberwachung der Polizei zu befreien.

Abg. Trimborn (Ztr.) begründet den Antrag des Zentrums, bleibt aber völlig untertänig, weil im Hause Lärm und Unruhe herrscht.

Abg. Heine (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Änderungsantrag. Der Satz vom angemessenen Platz der Polizei ist charakteristisch für den Geist des Gesetzes. Der Staatssekretär wollte uns glauben machen, von einer wirklichen Polizeiüberwachung sei eigentlich gar keine Rede. Dagegen hat Herr von Payer gerade aus der Notwendigkeit der Ueberwachung die Notwendigkeit des Sprachenparagrafen abgeleitet. In der Tat will der Bloß ein Vereins- und Versammlungsrecht unter polizeilicher Kontrolle. Daher auch der bevorzugte Platz der Polizei, den wir für überflüssig betrachten. Wir bitten daher um Streichung des Satzes. (Beifall b. d. Soz.)

Unterstaatssekretär Wer muth bittet um Ablehnung der Anträge.

Abg. Köhler (Wirtsh.) tritt für die Anträge ein, zumal in Hessen die Polizei überhaupt kein Ueberwachungsrecht habe.

Die Debatte schließt, und unter Ablehnung der Änderungsanträge wird § 8 in der Kommissionsfassung angenommen.
Es folgt § 9, der in der Kommissionsfassung lautet:

„Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären, wenn in den Fällen des § 7 Abs. 3 (zugelassener Gebrauch der fremden Sprache nach vorhergegangener dreimaliger Anmeldeung) die Versammlung über die ordnungsmäßige Anzeigebildung nicht verfügt; 2. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (bei öffentlichen Versammlungen und Aufzügen); 3. wenn die Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde (§ 8 Abs. 1) verweigert wird; 4. wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden; 5. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufrechterhaltung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehen enthalten; 6. wenn Rednern, die sich verbotswidrig einer nicht deutschen Sprache bedienen, auf Aufforderung der Beauftragten der Polizeibehörde von dem Leiter oder Veranstalter der Versammlung das Wort nicht entzogen wird.“

Ist die Versammlung für aufgelöst erklärt worden, so hat die Polizeibehörde dem Leiter der Versammlung die mit Tatsachen belegenden Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen 3 Tagen beantragt.“

Die Abg. Brandys u. Gen. (Pole) beantragen, in diesem Paragraphen die Absätze 1 und 6 zu streichen und im Abs. 5 die Worte „oder Anreizung“ abzulehnen.

Die Sozialdemokraten beantragen, den § 9 vollständig zu streichen.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird der § 9 unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.
Es folgt § 9a, der bereits zusammen mit dem § 1a angenommen worden ist. Er regelt den Beschwerdeweg gegen die Auflösung von Versammlungen.

§ 10 lautet nach der Regierungsvorlage und den Kommissionsbeschlüssen: „Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen.“

Die Polen beantragen, das Wort „sofort“ zu streichen, ebenso die Sozialdemokraten, die außerdem hinter dem Worte „Versammlung“ die Worte „durch die Beauftragten der Polizeibehörde“ einfügen wollen.

Präsident Graf Stolberg läßt über diese Änderungsanträge abstimmen, welche abgelehnt werden, und darauf über den § 10, der unverändert angenommen wird. Darauf aufmerksam gemacht, daß er Wortmeldungen übersehen habe, läßt er nachträglich die Abg. Dr. von Dziembowski (Pole) und Hildenbrand (Soz.) die Änderungsanträge begründen. Die Redner beschränken sich auf ein paar kurze Worte und Präsident Graf Stolberg erklärt sodann unter Heiterkeit des Hauses, daß die Abstimmung ja schon erfolgt sei.

Der § 10a, von der Kommission eingefügt, hat folgenden Wortlaut:

„Personen, die das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und weder in den Versammlungen solcher Vereine, sofern es sich nicht um Vereinstatungen zu geselligen Zwecken handelt, noch in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein.“

Das Zentrum beantragt, statt 18. Lebensjahr 16. Lebensjahr zu setzen und als Abs. 2 hinzuzufügen: „Die Bestimmung findet keine Anwendung auf Vereine und Versammlungen von Angehörigen eines bestimmten Berufes oder Standes, welche sich ausschließlich mit Angelegenheiten dieses Berufes oder Standes befassen, auch dann nicht, wenn hierdurch eine Einwirkung auf Gesetzgebung und Verwaltung bewirkt wird; insbesondere nicht auf Versammlungen der in § 152 der Gewerbeordnung genannten Personenkreise, wenn in denselben ausschließlich die dort bezeichneten Zwecke erörtert werden.“

Die Sozialdemokraten beantragen Streichung des § 10a.

Abg. Giesberts (Ztr.): Mit dem § 10a hat die Kommission eine bedeutende Verschlechterung in das Gesetz eingefügt. Die Gewerkschaften üben auf die jungen Leute einen großen erzieherischen Einfluß aus. Weder in den christlichen noch in den sozialdemokratischen Gewerkschaften neigen die jüngeren Elemente zum Radikalismus. (Sehr wahr! i. Ztr. u. b. d. Soz.) Mit dem § 10a werden auch die katholischen und evangelischen Gesellenvereine geschädigt. Man will die Sozialdemokratie treffen, wird aber in erster Linie gerade die christliche Arbeiterbewegung treffen. (Sehr wahr! i. Ztr.) Einmal wurde Herr Naumann von Herrn Suerfreund begrüßt; jetzt hat Herr Naumann für den Ausnahmeparagraphen 7 gestimmt. Mit dem § 10a binden sich die Liberalen eine Kette, die sie noch zu fühlen bekommen werden. (Lebhaftes Bravo! b. d. Minderheit.)

Abg. Graf Carmer (kon.) bedauert, daß man die Jugendlichen nicht auch von wirtschaftlichen Versammlungen ausschließen, und dankt dem Freiumwirts für sein Entgegenkommen gegen den Antrag von allen Parteien abgelehnt. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Abg. Hildenbrand (Soz.): Weder der Reichskanzler noch alle Teilnehmer der vielenannten Arbeiterdeputation haben die

Behauptung dementiert, daß der § 7, das vorgestern angenommene Ausnahmegesetz, eine bestellte Arbeit des Zentralverbandes der Industriellen ist. Heute wird dem § 7 ein neues Ausnahmegesetz hinzugefügt, das die Regierung nicht einmal gemündigt hat. Alle Regierungen, einschließlich der sächsischen und preussischen, wollten auf die ungeheure Belästigung verzichten, die dem Versammlungsrecht durch den Ausschluß der Minderjährigen erwächst. In der ersten Lesung der Kommission wurde dann auch der konservative Antrag von allen Parteien abgelehnt. (Hört, hört! b. g. Soz.) Die Konservativen wollen keine Aufklärung der Jugend des Volkes, denn sie denken, daß der dümmste Arbeiter der beste sei. (Zustimmung b. d. Soz.) Die Jugend des Volkes ist ihnen nur als Ausbeutungsobjekt willkommen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auf dem Wege des Ruhhandels gelang es jedoch den Konservativen, die anderen Blockparteien zu sich herüberzuziehen. Bei § 7 drohte die Regierung mit dem Scheitern des Gesetzes. Beim § 10a aber handelte es sich lediglich um einen Wunsch der Konservativen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir können uns ja auf prächtige Leistungen der Freisinnigen bei den Steuererträgen gefast machen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Bloß will das Vereinsgesetz als Waage zur Bestimmung der sozialdemokratischen Jugendorganisation gebrauchen, obwohl doch auch die bürgerlichen Parteien sich ihre Jugendorganisationen geschaffen haben.

§ 10a bedeutet die Ausdehnung einer der lächerlichsten Bestimmungen des sächsischen Versammlungsrechts auf das ganze Reich, eine Verschlechterung sogar für Preußen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten), eine Vergiftung des sächsischen Versammlungsrechts. (Lebhaftes Unruhe beim Bloß.) Während alle Gewerkschaften die jüdische Geburt der Arbeiterjugend durch die Gewerkschaften anerkennen, nehmen die Blockparteien, reaktionärer als die Regierung, den Jugendlichen das Versammlungsrecht. Der Freisinn bewilligt den Wunsch der Konservativen zu erfüllen. Es soll den höheren Schulen erlaubt bleiben, ihre Zöglinge zu Hygieneminern zu machen; der Arbeiterklasse soll es unmöglich gemacht werden, ihren Nachwuchs zu unterrichteten Staatsbürgern zu erziehen.

Um den Unfall der Freisinnigen zu begründen, artikuliert Müller (Weinungen) über sozialdemokratische Sprengkolonnen und beweist damit, wie meisterhaft der Reichsverbandston beherrscht. (Sehr wahr! b. d. Soz. Unruhe b. d. Freij.) Heute abend feiert der Jugendverein „Eugen Richter“ sein Stiftungsfest, und die Herren Naumann, Wiemer und Payer sind als Redner angemeldet. Mag Herr Naumann die Gelegenheit benutzen, eine Grabrede auf den Jugendverein zu halten. (Heiterkeit b. d. Soz.) Haben doch einzelne Kommissionsmitglieder ungeachtet die Bestimmung jeder Art sozialistischer Jugendorganisation als den Zweck des § 10a proklamiert. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir wissen, daß auch dieser Ausnahmeparagraph angenommen werden wird; aber wir können auch mit Stolz sagen, daß wiederum sich die Sozialdemokratie als Wahrerin und Hüterin des Arbeiterrechts bewiesen hat. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Everling (natl.): Es handelt sich hier nicht um eine politische, sondern um eine praktisch-pädagogische Frage. (Lachen b. d. Soz.) Noch weniger handelt es sich um ein Ausnahmegesetz. Die Mehrheitsparteien können stolz darauf sein, dieses freiheitliche Gesetz geschaffen zu haben. (Anhaltendes Gelächter bei der Minderheit.)

Abg. Drejski (Pole): Die Liberalen, die hier die Jugendlichen politisch erziehen wollen, haben sich stets gegen Erhöhung des Schulalters in der Industrie ausgesprochen. (Lebhaftes Hört, hört! b. d. Opposition.) Bei der Ley Rede vom Jahre 1897 hat Herr Mundel den Ausschluß der Minderjährigen in einer glänzenden Rede bekämpft. Wo aber gibt es jetzt unter den Blockfreisinnigen einen Mundel? (Lebhafter Beifall bei der Minderheit.)

Abg. Dr. Mugdan (Freij. Sp.) spricht unter drohender Heiterkeit der Minderheit von dem „freihetlichen“ Vereinsgesetz und schimpft auf die Sozialdemokratie. (Während der Rede füllt sich der Saal durch die hereinströmenden Abgeordneten derart geräuschvoll, daß die meisten Ausführungen des Redners verloren gehen. Die Wirtshaus, einen Schlußantrag einzubringen, wird offenbar.)

In der Tat läuft ein solcher Schlußantrag ein.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung) konstatiert, daß der Schlußantrag entgegen ausdrücklichen Versprechungen der Mehrheitsführer gestellt sei. (Hört, hört! b. d. Minderheit) und beantragt namentliche Abstimmung über den Schlußantrag.

Abg. Dr. Mugdan (Freij. Sp.) erklärt, auch er habe geglaubt, nicht mehr zu Worte zu kommen.

Abg. Singer: Diese Mitteilung bestärkt noch die Wucht meiner Anklage. (Lebhaftes Zustimmung b. d. Minderheit.)

Der Schlußantrag wird mit 199 gegen 157 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Dr. Frank (Mannheim, Soz.) stellt in einer persönlichen Bemerkung fest, daß nur noch er auf der Rednerliste stand. (Hört, hört! b. d. Minderheit.)

Der Änderungsantrag des Zentrums, das 18. durch das 16. Lebensjahr zu ersetzen, wird abgelehnt.

Der Antrag des Zentrums, Gewerkschaftsversammlungen von der Beschränkung des § 10a freizulassen, wird in namentlicher Abstimmung mit 199 gegen 162 Stimmen abgelehnt.

Nachdem Vizepräsident Kämpf zunächst versucht hat, über den § 10a in der Kommissionsfassung einfach abstimmen zu lassen, jedoch von Singer, diesmal unter Zustimmung mehrerer Blockführer, an den längst vorliegenden Antrag auf namentliche Abstimmung erinnert worden ist, wird § 10a mit 200 gegen 161 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen.

Mit der Minderheit stimmen die Freisinnigen Dohrn, Neumann-Göfer, Ritzhoff.

Es folgt die Diskussion über die §§ 11 und 11a. § 11 lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, wird bestraft: 1. Wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen zuwiderhandelt, 2. wer eine Versammlung ohne die durch § 3. Za. 4, 1a, 4b dieses Gesetzes vorgesehene Anzeige oder Bekanntmachung veranstaltet oder leitet, 3. wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert, 4. wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt, 4. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins entgegen den Vorschriften des § 10a dieses Gesetzes Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in dem Verein duldet, 6. wer entgegen den Vorschriften des § 10a des Gesetzes in einer Versammlung anwesend ist.“

§ 11a lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, oder mit Haft wird bestraft, 1. wer eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung veranstaltet oder leitet, 2. wer unbefugt in einer Versammlung oder in einem Aufzug bewaffnet erscheint, 3. wer entgegen den Vorschriften des § 7 des Gesetzes eine öffentliche Versammlung veranstaltet, leitet oder in ihr als Redner auftritt.“

Dazu beantragen die Abg. Brandys u. Gen. (Pole), im § 11 die Absätze 5 und 6 zu streichen, im § 11a den Absatz 3 zu streichen.

Die Abg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, beide Paragraphen zu streichen und folgenden neuen Paragraphen einzufügen:

„Beamte, Beauftragte und Abgeordnete der Polizeibehörde, die Personen, welche an Versammlungen oder Vereinen teilgenommen oder die Räume dafür hergegeben haben, aus diesem Grunde gewerbliche Konzeptionen, z. B. die Schauerlaubnis, die Ausdehnung der Polizeistunde, die Erlaubnis zur Abhaltung von Kunstausstellungen oder ähnliches vorenthalten, beschränken oder entziehen, oder ihren Arbeitgeber oder andere Personen, von denen sie tatsächlich oder rechtlich abhängig sind, Mitteilung davon machen, oder ihnen sonstige Nachteile irgendwelcher Art zufügen, bezügelten Personen, die zu solchen Handlungen Weisung leisten, werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft, sofern nicht die Strafe des § 339 des Strafgesetzbuchs verwirkt ist.“

Abg. Dr. Fervers (Ztr.) wendet sich scharf dagegen, daß der ausnahmeseitige § 7 durch die Strafbestimmungen noch verschärft werde.

Abg. Sachse (Soz.): Die Strafbestimmungen werden rücksichtslos gegen die Gewerkschaften angewandt werden, die ja überhaupt unter den Ausnahmeparagraphen dieses Gesetzes schwer zu leiden haben werden. Wir wissen ja, wie fündig die Spruchpraxis der Gerichte ist, wenn es gilt, die Arbeiterbewegungen zu treffen. Es ist wahrhaft unbegreiflich, daß die Freisinnigen noch die Stirn haben, dieses Gesetz als Freiheit zu bezeichnen. (Unruhe bei den Freisinnigen, Zustimmung bei der Minderheit.) Der Zusatz, den wir beantragen, ist nötig, um die Schmänterung der Gastwirte zu verhindern, bei denen Arbeiterversammlungen abgehalten werden. Redner schildert an der Hand dreier Beispiele die Saalabtreibungspraxis, wie sie besonders in den Vergewaltigten floriert. Darum sollte man statt der überflüssigen und verbitternden Strafbestimmungen gegen Leiter und Teilnehmer von Versammlungen vielmehr Bestimmungen gegen solche Polizeischikanen in das Gesetz aufnehmen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Kirck (Ztr.) geißelt die lotterige Fassung der §§ 11 und 11a. (Beifall bei der Minderheit.)

Abg. Drejski (Pole) begründet den polnischen Änderungsantrag.

Der Bloß lehnt alle Änderungsanträge ab und nimmt die Paragraphen in der Kommissionsfassung an.

§ 12 nimmt die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen vom Vereinsgesetz aus.

Das Zentrum beantragt, auch die Versammlungen der mit öffentlich-rechtlichen Aufgaben betrauten Personen auszunehmen. Die Sozialdemokraten beantragen, den § 12 dahin zu fassen, daß auch die Vorbereitungen zu den obengenannten Versammlungen, insbesondere die Versammlungen der Vorstände und Delegierten von Kantontaxen usw., der Richter der Schiedsgerichte bei den Versicherungen, der Gewerbegerichtsbeisitzer usw., auch wenn dritte Personen hinzugezogen werden, von den Bestimmungen der §§ 3 bis 10 des vorliegenden Gesetzes ausgenommen werden.

Abg. Trimborn (Ztr.) befürwortet den Zentrumsantrag.

Abg. Heine (Soz.): Die mangelhafte Definierung des Begriffs der öffentlichen Versammlung in diesem Gesetz macht die Annahme dieses Antrags zur Notwendigkeit. Die schändliche Auslegung des Begriffs der öffentlichen Versammlung in Preußen mahnt zur Vorsicht. Zur Vorsicht mahnt namentlich auch die Spruchpraxis des Kammergerichts. (Lebhaftes Zustimmung bei der Minderheit.)

Der Bloß lehnt alle Änderungsanträge ab und nimmt die §§ 12 in der Kommissionsfassung an.

Die §§ 13 und 14 werden debattelos angenommen.

§ 15 zählt die Gesetze auf, die infolge des Reichsvereinsgesetzes außer Kraft treten.

Die Sozialdemokraten beantragen auch die Aufhebung aller Bestimmungen, welche die Verabredung oder Vereinbarung zur Erlangung oder Erhaltung günstiger Arbeitsbedingungen unterlagen oder unter Strafe stellen, außerdem die Aufhebung des Plakatgesetzes und der Bestimmungen des Strafgesetzes, welche die Abhaltung von Versammlungen verhindern oder einschränken, endlich einen neuen § 305 des Strafgesetzbuchs, wonach die Polizeistunde keine Anwendung auf Versammlungen und Zusammenkünfte von Vereinen findet.

Die Polen beantragen die Aufhebung des Koalitionsverbots der ländlichen Arbeiter.

Gleichzeitig mit § 15 wird § 16 zur Debatte gestellt, welcher die von dem neuen Gesetz unberührt bleibenden Vorschriften des Landesrechts aufzählt, darunter auch die Vorschriften über das Koalitions- und Streikrecht der ländlichen Arbeiter.

Die Zentrumsresolution auf Gewährung des Koalitionsrechts an die ländlichen Arbeiter unter Wahrung der besonderen Bedürfnisse der Landwirtschaft wird auf Vorschlag des Präsidenten Grafen Stolberg auf einen der nächsten Schwereinstage vertagt.

Abg. Heine (Soz.) weist auf die Notwendigkeit hin, bei dieser Gelegenheit das Plakatgesetz zu regeln.

Abg. Trzieski (Pole) begründet den Antrag seiner Fraktion auf Aufhebung des Koalitionsverbots der ländlichen Arbeiter.

Abg. Herold (Ztr.) tritt ebenfalls für die Aufhebung des Koalitionsverbots ein, verlangt indes, daß die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft berücksichtigt werden.

Abg. Breh (Soz.): Ueber das Koalitionsrecht der Landarbeiter werden wir ausführlich noch bei der Beratung der Resolutionen sprechen. Die Landarbeiter verlangen dringend nach einer neuen Regelung ihres Rechtes. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wieder helfen die Freisinnigen dazu, die Materie auf die lange Bank zu schieben. Jede Waffe, jede Wehre soll den ländlichen Arbeitern und dem Gesinde genommen werden. Deutschland hat die höchsten Lebensmittelpreise und die niedrigsten Landarbeiterlöhne. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die gegenwärtigen Zustände stellen einen wirtschaftlichen Absolutismus dar, nur gemindert durch den Kontraktbrot. (Gr. Unr. b. Bloß. Leb. Beif. b. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion. Sämtliche gestellten Änderungsanträge werden abgelehnt und die §§ 15 und 16 in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt die Beratung eines neuen § 17, für den die Sozialdemokratie folgenden Wortlaut vorschlägt: „Soweit landesrechtliche Bestimmungen gelten, die das Recht zur Vereinigung und Versammlung in geringerer Maße einschränken als dieses Gesetz, bleiben sie in Kraft und können nur durch besondere Reichsgesetze aufgehoben werden.“

Abg. Emmel (Soz.) begründet den Antrag unter großer Unruhe des Bloßes. Es bestehe nicht der mindeste Grund die besseren Vereinsrechte der Einzelstaaten zu beseitigen. Der § 7 sei politische Korruption und ein Tiefstand der politischen Kultur. Die Esch-Lothringer lehnten es ab, von der Regierung Ausnahmen zu erbeten. Der Abg. Gregoire habe den Namen des Abg. de Wendel zu Unrecht unter seinen reaktionären Antrag gesetzt. Ein solches Verhalten überlasse er dem Urteil aller anständigen Leute. (Sehr gut! b. d. Soz. Präsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung.) Ich bitte Sie dringend, Deutschlands kurze politische Freiheit im 20. Jahrhundert nicht noch zu schmälern. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Jehner (Ztr.) nimmt dem sozialdemokratischen Antrag zu. Abg. Ulrich (Soz.) Die Nationalliberalen haben sich durch zahlreiche Beschlüsse verpflichtet, ein freiheitliches Vereinsgesetz zu schaffen. Einmütig sind sie im heftigen Landtage dafür eingetreten, daß die heftigsten Freiheiten erhalten bleiben. Mit diesem Gesetz aber fallen sie

In die Barbarei zurück. (Lebh. Beif. b. d. Soz., wüstenber Lärm b. Bloch.) Durch Ihre Gescheit bringen Sie diese Tatsache nicht aus der Welt. (Rufe rechts. Lauter!) Die Wägen der heutigen Nationalaliberalen gingen 48 in großen Hüften mit roten Federn einher. (Schallende Heiterkeit.) Die heutigen Nationalaliberalen vereinigten sich mit den Konfessionslosen, um das Vereinsrecht zu verschlechtern. Unser Bevollmächtigter im Bundesrat hätte nach dem einstimmigen Beschlusse des Landtags im Bundesrat dahin wirken sollen, daß dieser Entwurf nicht Gesetz wird. (Lebh. Bravo! b. d. Soz., Unr. u. Lärm b. Bloch.)

Damit schließt die Diskussion. **Persönlich bemerkt** Abg. Gregoire (Stässer), daß Herr de Wendel ihn ermächtigt habe, seinen Namen unter die Resolution zu setzen. Abg. Enmehl (Soz.): Ich stelle fest, daß der Abg. de Wendel Herrn Dr. Vondersee gegenüber von einem Mißbrauch seines Namens gesprochen hat. (In weiteren Ausführungen wird der Redner durch den lobenden Lärm des Bloch und die fortwährenden Sachrufe des Vizepräsidenten Baasche gestört.)

Der sozialdemokratische Antrag wird darauf vom Bloch abgelehnt. Abg. Dr. Vondersee (Ztr.): Der Abg. de Wendel hat mir zu meiner Rede gegen den § 7 gratuliert. (Dr. Heiterk. b. d. Wünderh., lärmende Unterbrechungen beim Bloch.) Der sozialdemokratische Antrag wird darauf vom Bloch abgelehnt. Abg. Dr. Vondersee (natl.) begründet in längerer Rede den Antrag, das Gesetz am 1. Mai 1908 in Kraft treten zu lassen. (Die Blochpartei unterbricht ihn unaussprechlich mit Schlußrufen und ironischem Bravo!)

Der Antrag wird durch den Bloch angenommen. Es folgt die Diskussion über Ueberfahrts- und Titel des Gesetzes. Abg. Dr. v. Dziewowski (vom Bloch mit Schlußrufen empfangen): Der Wahrheit gemäß sollte man das Gesetz Polizeigesetz gegen die Vereins- und Versammlungsfreiheit nennen (Hitt.) oder Reichsentscheidungsrecht, weil es das Versammlungsrecht der Polen enteignet oder Gesetz zum Schutze des bedrängten Deutschthums gegen die pflichtvergessenen Polen. (Wüster Nadau im Bloch, Rufe: Die reine Verhöhnung! Der Präsident ruft den Redner zur Sache.) Nennt das Gesetz kurzweg Antipolengesetz. (Erneutes Loben und wüthende Schlußrufe, die den Redner unverwundlich machen.)

Präs. Graf Stolberg: Ich ersuche Sie, die Geduld des Reichstags nicht länger auf die Probe zu stellen. (Beifall und Händeklatschen im Bloch. Rufe b. d. Wünderheit: Ist das Redezeit?) Abg. Dr. v. Dziewowski (fortfahrend): Es ist ein unerhörtes Ausnahmengesetz. (Erneute Lärm. Schlußrufe b. Mehrsch., minutenlang toben der Lärm, aus dem man nur noch folgende Schlußworte hört: Aber keine Macht der Welt wird den Mut des polnischen Volkes brechen! Sturm. Beif. b. d. Polen.) Einleitung und Ueberfahrts werden angenommen. Die zweite Lesung des Reichsentscheidungsrechts ist beendet. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. (Zweite Lesung des Reichsentscheidungsrechts.) Schluß 3 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Skabenhandel und Sklavenjagden.

Die sogenannte Leutenot in der Landwirtschaft hat zur Folge, daß gegenwärtig an der russischen Grenze mit den „Sachengängern“ ein schwunghafter Handel getrieben wird. Seit einigen Wochen herrscht an der deutsch-russischen Grenze ein reges, außerordentliches Leben und Treiben, und die Szenen erinnern allzu deutlich an die Sklavenmärkte früherer Zeiten. Tausende von Abgesandten deutscher Grundbesitzer weilen zurzeit an der Grenze, um Arbeiter zu holen. Noch vor einigen Jahren waren russische Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Betriebe in genügender Zahl vorhanden, heute dagegen muß mancher unverrichteter Sache in die Heimat zurückkehren, da sie nicht einmal gegen „hohe“ Bezahlung Arbeiter finden.

Das Gehen und Kommen an den Grenzstationen spottet augenblicklich jeder Verschönerung. Zunächst sind es die Vermittler jenseits der Grenze, welche die Matamoras auszubehnen suchen. Da die meisten der zu uns herüberkommenden Polen bei ihrer Reise an die Grenze ohne jegliche Mittel sind, nehmen die Vermittler die günstige Gelegenheit wahr und erheben deren Pässe. Dann werden die Leute an die deutschen Aufseher oder sonstigen Abgesandten behörden höher verhandelt; wer das meiste gibt, hat den Vorzug. Ja, es passiert auch, daß die deutschen Aufseher sie gegen eine noch höhere Entschädigung weiter verkaufen.

Daß die Grenzstationen ebenfalls der Verrechnung zugänglich sind, ist kein Geheimnis. So wurde ein Notiz im Anzeiger geführt, der das Geschäft allzudeutlich gerichten hatte; er ließ nämlich gegen Bezahlung mehrere Tausend die Grenzbrücke ungehindert passieren. Wenn der Anzeiger an der Brücke an sich binden war, durchwachten verschiedene Male Hunderte von Russen beiderlei Geschlechts oberhalb der Brücke den etwa einen halben Meilen nördlich Fluß und es schien, daß auch bei diesem Manöver die Grenzstation ihre Hände im Spiele hatten, denn verfolgt wurden die Russen nicht. Zum erstenmal in diesem Jahre hat sich auch die Landwirtschaftskammer mit der Vermittlung von polnischen Arbeitskräften befaßt, die Unkosten sollen jedoch für jede Person 30 Mark betragen. So schreibt ein Agent der „Landwirtschaftl. Zeitung“. Und die „Post“ macht gegen den Kontraktbruch dieser Sklaven mobil. Es ist eine bekannte Tatsache, schreibt sie, daß die ausländischen Arbeiter meist anständige, sie auf verschiedene Namen lautende Ausweisbescheide bei sich führen, da sie sonst an der Grenze jede gewöhnliche Pässe von Nationalausweis gegen eine geringe Gebühr leicht erhalten. Die mit der Ausstellung der inländischen Legimationsbescheide kommenden Grenzämter der Deutschen Polizeibehörden-Gemeinschaft werden daher aus großer Sorgfalt und Sorgfalt allein nicht bestehende sein, zu verhindern, daß wegen Kontraktbruchs ausgewiesene Arbeiter oder solche, welche nach einem Kontraktbruch wieder Vertriebenheit in die Heimat vorläufig in die Heimat zurückzuführen sind, nach kurzer Zeit unter anderem Namen und mit neuen Pässen an die Grenze zurückkehren und eine neue Stelle und damit auch eine neue inländische Legimation erhalten. Um dies, indem als Überwachen es zu sich, zu verhindern, wird es des Zusammenarbeitens aller in dieser Sache interessierten Faktoren bedürfen. Besonders erforderlich aber würde die Überwachung der Tätigkeit der deutschen Polizeibehörden-Gemeinschaft sein, wenn sie von jedem Kontraktbruch sofort in Kenntnis gesetzt würde. Den Arbeitgebern wird daher in ihrem eigenen Interesse dringend gerathen, so schnell als möglich — am besten noch an demselben Tage — der Deutschen Polizeibehörden-Gemeinschaft jeder Kontraktbruch anzuzeigen und dabei genaue Angaben über Vor- und Zunamen, Alter, Geschlecht, Nationalität und womöglich auch über Heimatort der kontraktbrüchigen Arbeiter, sowie Nummer der Legimationsbescheide und Bezeichnung des betreffenden Legimationsbescheides zu machen. Wo die Heimatorte nicht bekannt sind, ist anzugeben, wann man die Arbeiter angeworben oder vermittelt hat, weil sich hieraus meist ein Rückschluß auf die Heimat machen lassen wird. Wenn die inländischen Legimationsämter aber die ausländischen Pässe im Besitze des Arbeitgebers sind, so sind diese anzuzeigen. Die Polizeibehörden-Gemeinschaft wird dann sofort das Weitere organisieren.

Darauf hat der Legimationskommission für ausländische Arbeiter schon Hinweis gemacht, noch ehe er sich in Wirklichkeit geäußert ist. Die Arbeitgeber sind für die deutsche Landpolizei auf gefaßt machen, wenn die Arbeiter das Kontraktbruch haben und die Überwachung der Jünger in Reich, Staat und Landesverwaltung getroffen ist.

Mittw., 7. April. (Sitzung der Stadiverordneten.) Der Haushaltsplan der Stadt wird folgende Ziffern auf: Einnahmen aus Grundbesitz 39 534 Mk., Zins 3155 Mk., Steuern 7524 Mk., Berechtigungen 19 265 Mk., Steuern 55 711 Mk., Staatszuschüsse für die Schulen 22 045 Mk., Entlohnung und Besoldung 353 Mk., Zuschüsse 6649 Mk., dazu Anleihe von 50 000 Mk. für den Bau der Wasserwerke. Die Gesamtsumme ist 260 273 Mk. Dem hat eine Bes-

gabe gegenüber ihre Verwaltungskosten 30 959 Mk., Pensionen 2342 Mk., Schuldentilgung und Verzinsung 30 087 Mk., Grundabgaben 5607 Mk., Unterhaltung kirchlicher Anstalten 2187 Mk., Unterhaltung der Schulen 73 978 Mk., Armenpflege 14 541 Mk., darunter für Verleumdung und Unterhaltung der Waisen 692 Mk., Unterhaltung der Kommunalgebäude 66 400 Mk., Feuerlöschanstalten 2641 Mk., Insgesamt 3585 Mk., Pensionsfonds 1500 Mk., Stammvermögen 9507 Mk., Insgesamt 243 319 Mk., mithin verbleibt ein Ueberschuß von 16 954 Mk. Der Haushalt wird genehmigt und beschlossen, die Steuerfäße wie im Vorjahr zu erheben. Hierauf wurden einige Änderungen des Ortsstatuts der Fortbildungsschule genehmigt, ebenso die Führung des Stadtwappens in der Fahne des Schiffervereins „Neptun“ sowie die Anlage einer Ruffenleitung von der Dampfgrubenmühle nach dem Hafen.

(Keine landesgemäße Wohnung) fand hier zum 1. April einer der hiesigen Herren Pastoren, er mußte nach Köthen übersiedeln. In kleinen Wohnungen soll kein Mangel sein.

Quedlinburg, 7. April. (Der Dank des Bürgertums.) Am Montag ist hier die grobe Wollschlacht zwischen dem vollen, ganzen und unterschiedenen Gegner der Sozialdemokratie, dem Gewerkschaftler Möring und dem Mittelständler Sattler geschlagen worden. Herr Möring ist dabei, wie vorauszu sehen war, mit Pauken und Trompeten durchgerastet und kann nun Betrachtungen darüber anstellen, wie ganz anders ein nationaler Arbeiter vor den Reichstagswahlen und bei Stadtverordnetenwahlen vom Bürgertum bewertet wird. Als es sich darum handelte, die Gegenstände unter der Arbeiterfahne auch in der Gewerkschaftspraxis für das Bürgertum auszunutzen, machte man den Hirsch-Dunderlichen Konzeptionen, indem man das Proportionalwahlrecht für diese Wahlen einführte. Daß die Hirsch-Dunderlichen den roten Wandaute abgesehen, das freute die bürgerlichen sehr und die Hirsch-Dunderlichen waren über ihre Erfolge sehr geschwollen, als aber die Harmonieleute, deren politische Führer jetzt im Reichstag das gewerkschaftsfeindliche Vereinsgesetz durchgepeitscht haben, den Bürgerlichen ein Stadtverordnetenmandat abschmeicheln wollten, da war die dicke nationale Freundschaft gerissen. Die Mittelständler in unserer Stadt der „Bäckerei-Admiral“ traten geschlossen auf und mit 454 Stimmen blieb der Großgärtner Sattler Sieger über den auf nationalem Boden stehenden Arbeiter Möring, der es auf 386 Stimmen brachte, trotzdem auf Grund eines Kompromisses mit dem Bürgerverein Möring gewählt werden sollte. So sind die Hirsch-Dunderlichen die zweimal Betrogenen und ihre Vertretung der wirklichen Arbeiterinteressen hat sich gerächt. Ach, und sie hatten doch wieder in den höchsten Tönen die patriotische Gesinnung des Herrn Möring gesungen und die große Mission der Gewerkschaft, frei nach Goldschmidt, dem Bürgertum klarzumachen versucht. Und die Antwort? Eine offene Verhöhnung, ein kräftiger Fußtritt. Man genieße folgenden Aufruf:

Am kommenden Montag, dem 6. April, soll es sich entscheiden, ob die freie Ueberzeugung oder aufgezwungene Ansicht, ob die graue Theorie, welche sich noch nie bewährt hat, oder die gesunde Praxis des Handwerkers, Beamten, Lehrers und des Kaufmannsstandes, welche Werte schafft, den Sieg davontragen soll. Ihr Mitglieder des Bürgervereins, die ihr in eurem Innern voll und ganz davon überzeugt seid, daß der aufgestellte Kandidat Herr Karl Sattler eurer Interesse besser vertritt als Herr Möring: warum laßt ihr euch, entgegen eurer Ueberzeugung, herbei, dem Gegner eurer Interessen die Stimme zu geben? Seid ihr denn vollständig durch die Phrase, wie: auf nationalem Boden stehend; Wänichen der Beamten Rechnung tragend; ein Mann des Volkes usw., derartig betört worden, daß jede freie Willensäußerung abhanden gekommen ist? Ihr Mitglieder des Beamtenvereins, kennt ihr eure Pflicht nicht mehr? Wißt ihr nicht, daß euch das Vord näher ist wie der Tod? Und das Spiel mit dem Feuer gefährlich ist! Wer ist bisher stets für euer materielles Interesse eingetreten? Immer Leute mit gleicher Gesinnung, wie Herr Sattler hegt! Niemand aber die Herren nach Herrn Mörings Prinzipien; und da wollt ihr, entgegen den praktischen Erfahrungen, die in solchen Fällen nur maßgebend sein können, dem Sirenenangestrichenen folgen, welche durch Aufstellung des Herrn Möring nur Sonderinteressen verfolgen können! Für die Lehrer und Erzieher der Jugend kann die Parole auch nur lauten: Herrn Karl Sattler zu wählen, denn die bisher praktisch betätigte politische Gesinnung des Herrn Möring bietet keine Gewähr für Unterstützung in Fragen der Erziehung zur Vaterlandsliebe und Vaterkeit der Gesinnung.

Was bei der Reichstagswahl das Kennzeichen jedes staats-erhaltenden Mannes war, das ist jetzt Phrase, Herr Möring bietet keine Gewähr für Vaterlandsliebe und Vaterkeit der Gesinnung. O, das hätten die Sozialdemokraten behaupten sollen! Unser herzlichste Beileid, aber helfen wird die Lehre ja auch nicht, die Hirsch-Dunderlichen werden weiter in nationalen Phrasen manövrieren und wenn sie die Ohreigenen dazwischen einstecken müssen. Hoch die Harmonie!

Stahlför, 7. April. (Herr Böttchermeister Krüger) stellt uns „berühmend“ mit, daß er allerdings an seine Gesellen das Ansehen gestellt habe, eine gewisse Sorte Fäßer um 5 Pfg. pro Stück billiger zu arbeiten. Wehr ist in dem Bericht in Nummer 77 der „Volkstimme“ nicht behauptet worden und wir haben deshalb keine Veranlassung, den weitgeschweiften Brief des Herrn Krüger hier zu veröffentlichen.

Röbke, 7. April. (Neue Unglücksfälle im Bergbau.) Im Saatzes Herzog Wilhelm bei Biddentried geriet der Bergarbeiter Ueberbraut unter eine herabfallende Förderseile und wurde so schwer verletzt, daß er in fast lebensunfähigem Zustande dem Krankenhaus St. Marienberg zugeführt werden mußte. — Im Tagebau Dreze erlangte eine Lokomotive und rollte den ziemlich steilen Abhang hinab. Hierbei wurde der Lokomotivführer Meyer von ausströmenden Dämpfen schwer am ganzen Leibe verbrannt. — In Schermengen im Unglücksfeld: Gluckauf sind von den Bergwerken etwas zurückgedrängt worden; man hofft, noch vor Ostern die Leichen bergen zu können.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. April 1908.

Zuhälter. In nichtöffentlicher Sitzung wurden wegen Zuhälterei verurteilt: 1. der viermal verurteilte Arbeiter Friedrich Gerlach von hier, geboren 1871, zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenlosh; 2. der Zimmermann Franz Kuhn von hier, geboren 1833, zu 5 Monaten Gefängnis; 3. der verurteilte Architekt Walter Bahn von hier, geboren 1856, zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenlosh; auch wurde Polizeiaufsicht für zuständig erklärt. Nach verbüßter Strafe wird Bahn der Landespolizeibehörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus überwiesen werden.

Diebstehlen. Das Dienstmädchen Anna Kramer aus Hofmeck, geboren 1886, wohnte in der Zeit vom November 1907 bis zum 6. Januar d. J. hier bei der Geroldenstraße 10 Nr. 1 und stahl dort aus dem erbschaften Koffer eines anderen Dienstmädchens mehrere Kleidungsstücke. Ferner stahl die Kramer einer Embalgensfrau Wäsche und Kleiderstücke. Die Kramer erkannte wegen beider Straftaten auf 3 Monate und 1 Woche Gefängnis unter Anrechnung der vollen Unterbringungsdauer.

Wahndlung eines Kindes. Der Bootsmann Gustav Meier zu Neu-Darben, geboren 1873, und der Schiffseigner Ludwig Meier zu Farn, geboren 1864, sollen am 13. November 1907 auf der Elbe bei dem 15 Jahre alten Knaben August Dierkopff gemeinschaftlich einen Mord begangen haben. Ludwig Meier soll ihn auch mit einem Revolver auf den Kopf geschossen haben. Das Schöffengericht in Genthin erkannte die Schuld der beiden Angeklagten nicht für erwiesen und erkannte am 9. Februar d. J. auf Freisprechung. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und betrug die beiden Angeklagten mit je 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis.

Ruppel. Der schon erheblich vorbestrafte Kellner Richard Naumann von hier, geboren 1877, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Ruppel zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt.

Bedrohung. Der bereits 20 mal vorbestrafte Arbeiter Heinrich Mübke von hier, geboren 1865, bedrohte am 30. November d. J. abends auf der Straße den Handelsmann Köhler mit Totschlag und soll auch mit einem Messer einen Angriff auf ihn gemacht haben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 4. Februar d. J. zu 6 Monaten Gefängnis und zu 6 Wochen Haft. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und erkannte nur wegen Bedrohung auf 6 Monate Gefängnis.

Wäschdiebe. Die Knecht Franz Dobritzsch, geboren 1887, und Wilhelm Franz, geboren 1890, zu Groß-Rosenburg, sollen gemeinschaftlich am 7. November 1907 aus einem Garten mittels Einsteigens fünf Paar Strümpfe und ein Hemd gestohlen haben. Ferner sollen sie am 21. November aus einem Garten mittels Einsteigens fünf Paar Strümpfe und fünf Hemden gestohlen haben. Dobritzsch stahl allein im Jahre 1905 aus einem Landjagd ein Tischschiff, im Herbst 1907 aus der Wohnung einer Witwe ein Paar Stiefel und im November aus einem Hofe mittels Einsteigens vier Paar Strümpfe und eine Hose. Die Angeklagten waren geständig, jedoch ist Franz nur bei dem letzten Diebstahl beteiligt gewesen. Die Kammer verurteilte Dobritzsch zu 5 Monaten Gefängnis, Franz, der vorbestraft ist, zu 2 Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik.

Ein ungetreuer Bürgermeister.

Das Schöffengericht Krefeld verurteilte den Bürgermeister Horster aus Unrath wegen Unterschlagung von Stiftungsgeldern in Höhe von 18 000 Mark zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Gesandnis eines Mörders.

In Bensberg bei Köln wurde im Jahre 1902 die Leiche eines Mannes im Walde verscharrt aufgefunden, ohne daß es bisher gelang, den Mörder ausfindig zu machen. Nunmehr hat ein Untersuchungsgefangener in Celle das Geständnis abgelegt, daß er mit zwei anderen Personen, als sie beim Diebstahl übertraf wurden, den Mann erschlagen und die Leiche verscharrt habe.

Liebesdramen.

Die 24 jährige Tochter Anna des Bahnangestellten Dreßke in Kiel wurde am Morgen vor ihrem Elternhaus in der Bahnhofstraße erschossen aufgefunden. 100 Meter entfernt lag die Leiche des Zimmerers Volkstedt mit Schußwunden im Kopf. Anscheinend hat Volkstedt aus verhängelter Liebe den Mord und Selbstmord begangen. — In R. i. n. h. e. i. m. (Oberbayern) hat ein Schlosser eine junge aus München stammende Kellnerin auf offener Straße mit fünf Revolvergeschüssen tödlich verletzt. Das Mädchen wurde sterbend in den nächsten Kaufladen gebracht und der Mordbube verhaftet.

Fünf Arbeiter erstickt.

Beim Besizer Hinz in Richnowo, Kreis Graudenz, erstickten fünf Drainagearbeiter an Kohlenengabergiftung.

Ein Lehrer als Totschläger.

Ein blutiges Ende nahm eine Bierantidiskussion in Breslau. Nach einer Unterhaltung über das studentische Frecht, die in einem Restaurant gepflogen wurde, entstand in der Nacht ein Wortwechsel zwischen dem stud. jur. Wilhelm Hähnisch aus Rabishau bei Friedeberg am Queis und den Breslauer katholischen Lehrern Feinher und Grzegorz. Auf der Straße fiel Hähnisch über seine beiden Gegner her, warf Grzegorz nieder und mißhandelte ihn, so daß dieser ein Dolchmesser hervorholte und den Studenten durch mehrere Stiche in Hals, Nacken und Unterleib tötete.

Raubmord an einer 81 jährigen.

Wie aus Allenstein berichtet wird, wurde am Montag abend die 81 jährige Lehrerswitwe Katharina Dembski in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Sie bewohnte ein ihr gehöriges Haus allein. Anscheinend wurde sie gegen 7 Uhr abends mit einer Art oder einem Beil ermordet. Es handelt sich um Raubmord; die Schränke und andern Behälter waren durchwühlt. Wie groß die dem Täter in die Hände gefallene Beute ist, steht noch nicht fest. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur.

Schwere Unglücksfälle.

Bei einem in der Gastwirtschaft von Angrez in Bohanowitz im Kreise Rosenbergs nachts ausgebrochenen Feuer verbrannte das 17 jährige Dienstmädchen Wozorek; die zu Besuch weilende 30 jährige Nichte des Gastwirts sowie deren 7 jährige Tochter, die in demselben Zimmer schliefen, erlitten im Rauch. — Durch die Explosion einer Dynamitpatrone wurden, wie aus O. v. e. d. o. (Spanien) gemeldet wird, in einer dortigen Grube vier Personen getötet und eine verwundet. — In einer in der Nähe von Oxford Street gelegenen Straße in London sind zwei Häuser eingestürzt, die von etwa vierzig Personen bewohnt waren. Unter den Trümmern befanden sich, soweit sich jetzt bekannt, acht Leichen. Dreißig Personen wurden verwundet, sieben Personen werden noch vermisst. — In der Upper Thames Street in London stürzte ein Baumgerüst, das fünfzehn bis zwanzig Fuß hoch war, unter dem Gewicht von dreißig Mann zusammen. Die Arbeiter fehlten gerade vom Mittagessen zurück und befanden sich alle gleichmäßig auf der Laufbahn der ersten Etage, als das Gerüst tragend zusammenbrach. Zwanzig Mann stürzten in die Tiefe. Zwölf von ihnen wurden mehr oder minder schwer verwundet.

Der reingefallene Fleischermeister.

Von einer fatalen Geschichte, die einem Fleischermeister in Jena passiert ist, weiß das „Jenaer Volksblatt“ erzählen. In einem Gasthof in Jena hatte sich ein Gast eine Portion hausgeschlachtene Knackwurst gut schmecken lassen und lobte deren Güte. Dies ärgerte einen soeben eintretenden, aus der Nachbarschaft stammenden Fleischermeister so, daß er beschloß, sich von der Qualität der hausgeschlachtene selbst zu überzeugen und eine Portion zu bestellen. Der Wirt und sein Kellner kannten den Vorgänger und beschloßen, ihm einmal gründlich heimzuleuchten. Schnell rannte der „Ober“ in den benachbarten Laden des Fleischermeisters und holte ein Quantum bester Knackwurst. Dem wurde aufgetastet. Was man vermutete, traf ein. Nach einigen Bissen begann der Fleischermeister zu weinern: „So ein schauderhaftes Zeug! Und das nennt Ihr mal was Amüßendes? Dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt sollte man den Dreck vorlegen!“ In diesem Tone ging es eine Weile fort, bis es Wirt und Kellner für geraten hielten, der Sache ein Ende zu machen. Das Geschick, in das die vielen Gäste einfielen, wird der Fleischermeister wohl so bald nicht vergessen.

Derjenige — derjelbe.

Mit wird nicht leicht vor Aergern weh,
Doch packt mich Jörn, der gelbe,
Wenn ich die Ungestümte seh:
„Derjenige — derjelbe.“
Ob ihr die Sätze damit spickt
Am Nil, ob an der Elbe,
Gleich greulich klingt, gleich ungehört
„Derjenige — derjelbe.“
Klangvoll soll deutsche Sprache sein!
Drum scharrt ins Grabeswölbe
Die plumpen Humpelwörter ein:
„Derjenige — derjelbe.“
(Deutscher Sprachverein.)

Der Millionengeizhals.

In Perigueur (Frankreich) ist ein Mann gestorben, der wegen seines Geizes weitberühmt war. Er wurde in der Behausung, die der eines Bettlers gleich, tot aufgefunden. Als man die Wohnung durchsuchte, fand man drei harte Millionen, die in Säcken und Kisten aufgestapelt waren. Der Millionengeizhals aber ist ohne Testament gestorben, und jetzt findet geradezu eine Wallfahrt nach dem Totenort statt. Viele wollen probieren, um einen Anteil an dem Gelde zu erhalten, und der verlassene Erbsiedler hat mit einem Schloß so viel Verwandte, als wäre er ein großer Patriarch.

Die Kamorra der Polizei.

In der italienischen Kammer hat unser Parteigenosse Ferreri vor einigen Tagen in einer Rede die Beziehungen der Kamorra und der Polizei in Neapel aufgedeckt. Daraus seien die folgenden haarsträubenden Vorgänge mitgeteilt:

Der frühere — erst seit kurzem seines Amtes enthobene — Präsekt von Neapel, mußte, um das Wahlterrain für einen Regierungskandidaten zu breiten, den Ehrenvorsitz des monarchischen Zirkels im Vicariaquartier übernehmen, dessen Präsident ein notorischer Erpresser und Zufälter war. Präsekt und Polizeidirektor wurden von der Regierung lediglich nach ihrem Werte als Wahlmacher taxiert und waren gehalten, mit allen Mitteln, auch unter Aufopferung der Sicherheit der Stadt, für gute Wahlen zu sorgen. Von einem erst unter dem Druck der jüngsten Skandale hinter Schloß und Riegel gebrachten Kamorrahäuptling namens Antonio Parlato, genannt Totonno, aber auch bekannt unter dem Namen Santo Domenico, oder, namentlich in der Gasse, Dr. Antonio Gabuti, erzählte: „Er war der wahre Polizeidirektor von Neapel. Gerieben, einschmeichelnd, elegant, stand der Hochstapler an der Spitze von drei internationalen Gaunerbanden und von 300 neapolitanischen Kamorristen. Diese waren (dem Herkommen gemäß) in Gruppen (paranze) eingeteilt, deren jede eine Spezialität des Verbrechens vertrat: Taschendiebstähle, Einbrüche, Erpressungen, Straßenräubereien usw. Die Abteilungen, die in den Straßenbahnen operierten, hatten freie Arbeit von der Polizei. Die Schutzleute sahen und hörten nichts von den Taten dieser edeln Kunst und wendeten den Rücken, wo diese auftrat. Auf der Piazza San Ferdinando, im Mittelpunkt der Stadt, kam es vor, daß Totonno einem Wachtmeister, der nicht rasch genug kehrt gemacht hatte, eine Standrede hielt. Die Polizei leistete den Langfingern sogar hilfreiche Hand. Diese hatten einmal übersehen, daß ein Tourist, der sich in der Straßenbahn befand, seine in einem Unschlag befindliche Borschaft in die Außentasche der Ledertasche gesteckt hatte, natürlich eine unverzeihliche Unflugsucht; ein Polizeiwachtmeister flüsterle den Kamorristen seine Beobachtung zu, „und zehn Minuten später war der Fremdling erleichtert“. Der Kammerbericht bemerkt bei dieser Stelle: „Seiterkeit, Kommentare.“ Ferreri nannte auch den Namen des Wachtmeisters und fügte hinzu: „Die Kamaille ist noch im Dienst.“

Selbstverständlich waren die Kamorristen nicht undankbar. Sie hatten regelmäßige Zusammenkünfte mit den Göttern der öffentlichen Sicherheit, die Totonno in Augenblicken der Mißstimmung seine Blutsauger nannte, und teilten mit ihnen die Beute. Manche erhielten regelmäßige Gratifikationen: so der Polizeikommissar Appalito 50 Lire, der Wachtmeister Giannacchi (obige „Kamaille“) 30, ein anderer 25 Lire die Woche, das Gros der Schutzleute weniger. In einem bekannten Gasthof an der Eisenbahn

hielten die Verbündeten samt Dirnen nach einem glücklichen Coup wahre Orgien ab, wobei Hochs auf die Polizei ausgebracht wurden. Hier wurden z. B. die zahlreichen Kunstgegenstände verteilt, die durch einen Einbruchsdiebstahl dem Kunsthändler Arno entwendet waren, und er erfuhr es schon, als er auf dem Polizeiamt von San Ferdinando Anzeige erstattete. Ferreri nannte die Namen der beteiligten Beamten: Giannacchi, Peciocco, Napodano; er brandmarkte den Kommissar Cerbino Andria, der einem der schlimmsten Zufälter und Erpresser, Cola Morra, ein gutes Zeugnis ausstellte, den Kommissar Melini, der von einem Gendarmeriewachtmeister Palmieri ertappt wurde, während er mit dem Gefindel die Beute teilte, einen Inspektor Cerere u. a.

Mit dem gebührenden Lobe für den Gendarmeriehauptmann Jabbroni und den genannten Palmieri, denen es hauptsächlich zu danken ist, wenn das schändliche Verhalten der Polizei endlich aufgedeckt wurde, verband Ferreri das Bedauern darüber, daß jene durch die Regierung nicht im mindesten unterstützt, ja gehemmt worden seien. Er erzählt die merkwürdige Geschichte von dem Doppelmord Cuocolo, dessen wahrscheinliche Urheber, der Kamorrahäuptling Erricone und der Priester Vitozzi, bald entdeckt wurden, aber monatelang nicht verhaftet werden konnten, weil sie eine Menge einflußreicher Beschützer hatten. Wiederum waren es Jabbroni und Palmieri, die, durch ein Dutzend ihrer unergründlichsten und entschlossensten Leute unterstützt, im offenen Gegenstoß zu den Spiegelschereien der Polizei, die Genannten und wohl fünfzig andre Kamorristen in Nummer Sicher brachten, worauf wie mit einem Zauberstrich die Zahl der Verbrechen in Neapel sich verminderte. Aber was geschah? Der Polizeidirektor lehnte sich gegen das „eigenmächtige, in seine Sphäre eingreifende Vorgehen“ der Carabinieri auf, die Präsektur stellte sich auf seine Seite, die meisten Verhafteten waren bald wieder auf freiem Fuße, und der Prozeß Cuocolo ist nach zwei Jahren noch um keinen Schritt weitergerückt. „Warum?“ fragt der Abgeordnete Ferreri, „weil die Kammerwahlen nicht fern sind, und in Neapel die Wahlen noch immer mit Hilfe der Kamorra gemacht sind“. „In dem Prozesse sind zu viele Namen von ehrenwerten (ehrentwert ist die Bezeichnung für die Parlamentsmitglieder) Beschützern, Ratgebern, Verteidigern der Kamorra, von Protektoren derselben in Beamtenuniform verwickelt. Erricone und Don Vitozzi könnten zu bedenkliche Enthüllungen machen.“

Nach der richterliche Behörde schwankt und ärgert: man sucht zu verschleppen und Lächer zum Durchschlüpfen aufzumachen. Na, man hat den Carabinieri alle bloßstellenden Dokumente zu entwenden versucht. Beim Hauptmann Jabbroni wurde eingebrochen; zum Glück waren die Papiere anderswo in Sicherheit. Der neue Polizeidirektor hat denselben Kabinettschef wie sein Vorgänger — einen Mann, der alles Interesse daran hat, die Kamorristen zu beschützen. Und der Präsekt bemüht sich, Polizei und Gendarmerie auszuföhnen — nur damit den Cara-

binieri die Verfolgung der Kamorra aus der Hand genommen werden kann.

Was Ministerpräsident Giolitti diesen schweren Anklagen entgegenzustellen hatte, war äußerst wenig. Er gab zu verstehen, daß die sozialistischen Anklagen gegen die Behörden auf Animosität und Verleumdungsbucht beruhen; aber er mußte zugeben daß die Zustände in Neapel höchst reformbedürftig seien, daß der frühere Polizeidirektor wegen Unfähigkeit habe entfernt werden müssen, daß viele Beamte und Polizeiagenten verfehlt, manche unter Anklage gestellt worden seien, und daß große Energie nötig sei, um der Krebschäden Herr zu werden. Er versprach die Anwendung dieser Energie mit derselben Bestimmtheit und Zuversicht, mit der seit vierzig Jahren von allen Ministern die Säuberung des neapolitanischen Jugiasstalles in Aussicht gestellt worden ist, und die Kammer lehnte mit großer Mehrheit den Ferrerischen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission ab. Die Mehrheit weiß genau, weshalb. —

Vermischte Nachrichten.

Der Streit um die Schönheit. Zwischen den Vereinigten Staaten und England ist ein heißer Krieg entbrannt. Kein Krieg um Provinzen oder Kolonien, keiner, der durch Soldaten oder Panzerfahrzeuge entschieden wird. Es ist der Weiblichkeit, welcher von beiden großen Staaten den Ruhm verdient, die schönste Frau der Welt zu seinen Bürgerinnen zu zählen. Vor kurzem hatte ein New Yorker Blatt behauptet, daß Miss Margerit Gray aus Denver, die in einer Schönheitskonkurrenz der Zeitung preisgekrönt worden, die schönste Frau der Welt sei. Aber nun tritt in London der „Daily Mirror“ auf und nimmt das Primat der Schönheit für das Vereinigte Königreich in Anspruch. Eine englische Schönheitskonkurrenz wurde veranstaltet, und damit das Resultat wirklich den allgemeinen Verhältnissen entspräche, wurden die „professional beauties“, die Berufs Schönheiten, die Damen, die aus ihrer Anmut auf der Bühne oder im Café-Muzette Kapital schlagen, sowie auch die Demimondänen von dem Wettbewerb ausgeschlossen. Die britische Schönheit, die die amerikanische aus dem Felde schlagen soll, sollte aus den Kreisen jener Frauen hervorgehen, die abseits von der Öffentlichkeit in der Familie dahinsiechen. Es war nicht leicht, die Zurückhaltung jener großen und ruhigen Frauenskasse zu überwinden, sie zeigten anfangs eine begriffliche Abneigung dagegen, ihre Schönheit in der Öffentlichkeit preiszugeben, und erst nachdem eine große Anzahl solcher Frauen ausgesucht waren, gelang es, eine kleine Anzahl von ihnen zu bestimmen. Die britische Schönheit, die die amerikanische aus dem Felde schlagen soll, sollte aus den Kreisen jener Frauen hervorgehen, die abseits von der Öffentlichkeit in der Familie dahinsiechen. Es war nicht leicht, die Zurückhaltung jener großen und ruhigen Frauenskasse zu überwinden, sie zeigten anfangs eine begriffliche Abneigung dagegen, ihre Schönheit in der Öffentlichkeit preiszugeben, und erst nachdem eine große Anzahl solcher Frauen ausgesucht waren, gelang es, eine kleine Anzahl von ihnen zu bestimmen. Die britische Schönheit, die die amerikanische aus dem Felde schlagen soll, sollte aus den Kreisen jener Frauen hervorgehen, die abseits von der Öffentlichkeit in der Familie dahinsiechen. Es war nicht leicht, die Zurückhaltung jener großen und ruhigen Frauenskasse zu überwinden, sie zeigten anfangs eine begriffliche Abneigung dagegen, ihre Schönheit in der Öffentlichkeit preiszugeben, und erst nachdem eine große Anzahl solcher Frauen ausgesucht waren, gelang es, eine kleine Anzahl von ihnen zu bestimmen.

Die Lebensversicherung der Millionäre. Selbst wenn man sehr reich ist, muß man doch für die Zukunft sorgen. Das wissen die amerikanischen Millionäre und haben sich deshalb in die Lebensversicherung eingekauft wie gewöhnliche Sterbliche. Aus den großen Prämien, die sie zahlen, kann man ersehen, wie hoch sie den Wert ihrer Existenz einschätzen. Georges Vanderbilt ist mit 4 Millionen Mark, James Colgate mit 2 Millionen Mark versichert usw. Die höchsten Lebensversicherungen in der ganzen Welt hat die Familie des großen Warenhausbesitzers Wanamater in

Femiletton.

[Nachdruck verboten.]

Der Kopf der Danaiden.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(13. Fortsetzung.)

Meusel fiel rasch ein: „Also leben Sie wohl, gnädige Frau. Diese vermeintliche Kunst kann ich Ihnen wohl nicht anbieten. Nehmen Sie meinen schönsten Dank für die Gastfreundschaft, die Sie meinem Troh erwiesen haben. Herrgott, war ich froh, wenn ich Troh war — nachher wüßte ich immer, wohin ich durchbrennte, wenn ich mir zu sad würde. Pfüt Di Gott, kleiner Prinz. Habe die Ehre, Gnädigste!“ Damit schritt er rückwärts, den heftig widerstrebenden Hund am Halsband nachzerrend, gegen die Tür. Da fiel ihm noch etwas ein. Er verjunkte die verbundene Hand mit Miße in die Hosentasche, holte eine Anzahl Goldstücke daraus hervor und sagte, sie der Dame entgegenstreckend: „Bald hätte ich vergessen. Ich bin Ihnen ja noch die ausgeschriebene Belohnung schuldig.“

Frau Gregory wehrte lachend ab; aber ihre grünen Augen funkelten seltsam, als sie das viele Gold in der Hand dieses großschädlichen Gesellen sah. „Gut, Sie sind ein nobler Herr! Aber ich lasse mir so kleine Liebesdienste nicht bezahlen. Geben Sie dem Mädchen eine Kleinigkeit, wenn Sie wollen.“ Damit trat sie zu ihm, öffnete die Tür und rief in den Korridor hinaus nach dem Mädchen: „Pepi, hilf dem Herrn in den Paletot. — Warten Sie, ich werde so lang den Hund halten.“

Der Dichter ließ sich in den Paletot helfen und dann steckte er der Pepi eine Doppelzechine zu.

„Jesaja!“ rief das Mädchen scharf tödlich erschrocken.

„Damit Sie meine Adresse nicht vergessen, Fräulein, falls das Viech wieder bei Ihnen vorpreden sollte.“ Er lachte der Pepi ermunternd zu, und dann nahm er der Dame den Hund wieder ab und empfahl sich endgültig.

Er hatte die Korridortür bereits geöffnet, und es war nun der Hund, der, hinausstrebend, ihn vorwärtszerre. Aber wie er sich umwenden wollte, um die Tür hinter sich zuzuziehen, sah er, daß die schöne Dame ihm nachgegangen war. Das Büblein mit dem Wasserkopf schien das nicht dulden zu wollen. Es schrie ungebärdig, und versuchte die Mutter am Rode wieder ins Zimmer zu zerren.

„Ach, Herr Meusel,“ rief Frau Gregory, „auf ein Wort noch.“

Franz Haber machte lehrte und stand dicht vor ihr.

„Du mortiges Kind, Du!“ rief die Dame, sich umwendend, indem sie dem Kleinen einen derben Mlaps auf die Finger gab. „Wirft Du mich wohl loslassen? Pepi, nehmen Sie den Kunst mit hinein.“

Kurt schrie fürchterlich und wurde abgeführt. Und nun stand die nixenhafte Schöne, hochatmend von der Kleinen Aufregung, dicht vor Franz Haber. Der sah in dem dunkeln Korridor ihre seltsamen Augen sonderbar zu ihm hinaufstunken.

„Darf ich Sie an Stelle der versprochenen Belohnung um eine Gefälligkeit bitten?“ flüsterle sie.

„Bitte, verfügen Sie über mich, Gnädigste,“ versetzte er ebenso leise.

„Ich habe so viel von den berühmten Redouten im Deutschen Theater gehört. Ich habe hier zwar ein paar Bekannte, aber die gehen nicht zu: so was — und ich möchte doch für mein Leben gern einmal eine richtige Münchner Redoute mitmachen. Da kommt mir eben der Gedanke — wenn Sie mich vielleicht chaperonieren möchten.“ Ihr reiner, warmer Atem hauchte ihn an und ihre weiche gedämpfte Stimme umschmeichelte seine Ohren.

„Aber selbstverständlich, mit tausend Freuden, Gnädigste.“ keckte er sich zu versichern. „Gehen wir gleich Mittwoch auf den Bal paree. Um Punkt zehn Uhr bin ich mit dem Wagen da und hole Sie ab. Ist's recht?“

„Danke herzlich. Ich werde mich fertig halten. Punkt zehn Uhr bin ich unten an der Tür.“

Der Korridor war so dunkel, und ihre warme Nähe so berauschend. Er konnte nicht widerstehen. „Ach süße, schöne reizende...“ flüsterle er glühend — aber weiter kam er nicht, denn Troh vermochte seine Ungeduld, in die frische Luft zu kommen, nicht mehr zu zügeln. Er sprang an, und das gab einen Knack, dem auch der schwere große Mann nicht widerstehen konnte. Er taumelte über die Schwelle und erwachte im Schwung glücklicherweise noch das Treppengeländer, sonst wäre er böß hinuntergeknallt.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit beförderte ihn Troh die drei Stockwerke hinunter, und wie hingeschleudert besand er sich plötzlich auf der Straße. Auslassen durfte er um keinen Preis, sonst war er seinen stolzen Hund für etliche Zeit wieder los. Hopp, hopp, ging's über den Fahrdamm, und auf dem jenseitigen Trottoir ersah er der nächste Laternenpfahl dem Troh gerade geeignet, um daran seine Siffentkarte abzugeben. Sein Herr mußte notgedrungen so

lange warten, bis diese Unternehmung zu Trohs Zufriedenheit erledigt war. Unwillkürlich blickte er zu den Fenstern des dritten Stockes gegenüber hinauf. Wichtig, da stand sie und nickte ihm lachend zu.

„Mißvieh, elendiges!“ konnte er sich nicht enthalten, das Tier in Begleitung eines nachdrücklichen Puffes anzuknurren; „Konntst net a bißel warten?“ Nichts schlimmer, als in den Augen seiner Dame komisch erscheinen — und wer weiß, ob sie den Humor für solche Situationen besaß!

Troh erwies sich durchaus ungeeignet als Hund für einen verliebten Dichter. Sein Herr hatte es sich so schon gedacht, mit diesem vierbeinigen Freunde Zweisprache zu halten, seines Herr's Ueberfülle vor ihm auszuströmen, da weder der Hopsensänger noch seine Raffehausfreunde ihm solchen Vertrauens würdig schienen. Troh würde nicht baraufschöpfen — er mußte ja ein Verständnis für ihn haben, er, der Glückliche, der eine Nacht vor ihrem Bette hatte liegen und ihren Schlämmer bewachen dürfen. Ach, wenn er sprechen könnte! — Aber, wie gesagt, Troh bewährte sich nicht. Er bewies seine edle Klasse durch eine großartige Zerstörungswut. Wenn er spielerischer Laune war, zerrte er, was ihm in den Weg kam — darunter auch mit besonderer Vorliebe die Stimmung des Dichters. Die Wirkin wollte seine Anwesenheit ebensowenig dulden wie Theodor Walzer. Gleich am ersten Tage gab's Geschrei und wüste Szenen. Troh beschmutzte den Teppich und riß die Gardinen herunter. In dem feinen Restaurant, wo die Freunde zu speisen gedachten, verbat man sich seine Anwesenheit. Und in dem großen Bierlokal, das sie insfolgedessen aufzusuchen genötigt waren, eröffnete er das Verfahren damit, daß er einen Pilsolo unavari und zwei Portionen Kalbskopf entorkte, die jenem im Sturze dabongeflogen waren, vom Boden aufschleuderte. — Ein gestitteter Wandel auf der Straße war gleichfalls in Trohs Gesellschaft unmöglich, denn er zerrte seinen Herrn bald vor- und bald rückwärts in unwürdig stürzender Gangart. Und in der ersten Nacht im neuen Heim schien ihn plötzlich die Sehnsucht nach Sendling oder nach Frau Bona Gregory zu überfallen — er heulte stundenlang wie ein richtiger Schloßhund.

Es ging wirklich nicht. Selbst Franz Haber mußte das einsehen.

[Fortsetzung folgt.]

Sie ersparen viel Geld

wenn Sie Ihren Einkauf in **Konfektion** im **Roten Schloss** machen. Ich bin durch billigen Einkauf und grosse Mietersparnis in der Lage, zu wahren Engrospreisen zu verkaufen.

Täglich Eingang von neuen schicken Sachen

Jackets, Paletots, schwarze u. farb. Staubmäntel, Engl. Paletots, Kostüme, Kragen, Stolas, Kindersachen, Kostümröcke
Aussergewöhnliche Vorteile bieten sich jeder bei mir kaufenden Dame.

Mäntelhaus Rotes Schloß

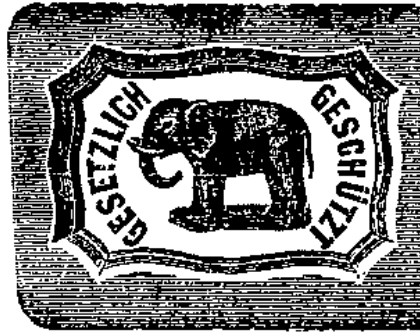
Eingang Gr. Münzstrasse, 1. Tür, 1. Etage. 4621

Der billige Verkauf meiner **Buckauer Filiale**, **Schönebecker Straße 105**, im Hause des Herrn **Forsttreter**, dauert nur noch kurze Zeit.

Raucher bevorzugen



Zigarettenfabrik TUMA Dresden



Sparame-Hausfrauen verwenden mit Vorliebe 3551

Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ von **Günther & Haussner** Chemisch-Kaydel. In fast allen Materialw., Drogerie- und Seifen-Geschäften zu haben.

Wernigerode, Westernstr. 24

Tapeten

kaufen Sie gut und billig bei 4505

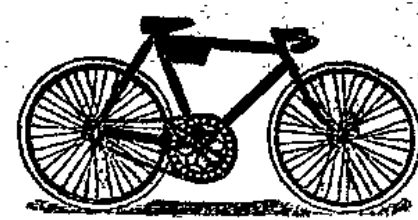
Johannes Brüning Tapeten-Spezialgeschäft. **Abonnenten dieser Zeitung gewähre ich 10 Proz. Rabatt.**

Möbel.

Einen großen Posten **Garnituren 100 Mk., Chaiselongues 30 Mk., Bettstellen 35 Mk. mit u. ohne Matr. 15 Mk.**

Fr. Gebler, Berliner Straße 8 I. Kein Laden. 4493

Strümpfe werden m. d. Maschine neu- und angefräht. Frau Steinwehr, Weinberg 55.



H. Randel

Leiterstr. 15.

Modell 1908.

Presto- u. Werra-Fahrräder

Herren-Räder von 57 Mk., Damen-Räder von 75 Mk. an. Für sämtliche Räder wird 1 Jahr Garantie geleistet. Gebrauchte Räder sportbillig. Pneumatik fehlerfreie Ware. Laufdecken 4.00, Lufticht. 2.75 netto. Laufdecken 6.50 Mk., Luftschlauch 4.00 Mk. mit 1 Jahr Garantie. Jede alte Decke wird mit 1.00 Mk., jeder alte Luftschlauch mit 0.50 Mk. in Zahlung genommen.

Zubehörteile:	
4557	
Zefschpumpen	0.90
Fußpumpen	0.80
Handpumpen	0.43
Fahrradkänder, Etab	0.75
Randaufglocken	0.95
Engländer	0.50
Reifenlaternen	1.90
Sättel	2.25
Kettenglätte	0.10
Fosenspangen	0.05
Reifen	1.50
Senkspangen	3.25
Pedale	Paar 2.25

Billigste Bezugsquelle für **Reparateure** und **Wiederverkäufer**. **Reparaturen** schnell und billigst in eigener Werkstatt sowie **Neu-Emailierung u. Vernicklung**. Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt. — Fernspr. 4980.

Restaurations-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von **Budau** und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich die **Restauration zur Erholung, Elbstraße 5** von Herrn **Franz Breilberg** übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrten Gäste gut und reell zu bedienen. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen. Hochachtungsvoll

146 **Karl Grossmann, Elbstraße 5.**

Für körperlich rückständige Personen

ist **Haemacolade** als das einzig richtige und beste Kräftigungsmittel zu empfehlen. Die gute Ernährung ist augenscheinlich, der Erfolg zeigt sich **überraschend schnell!**

§110

Konfirmanten-Handschuhe

in bekannter Güte von 1.00 Mk. an empfiehlt **Handschuhfabrik A. Garsuch** Große Münzstraße (Laden). 4625

Zur Konfirmation

empfehle mein reich sortiertes Lager in **Uhren, Ketten, Ringen, Broschen** sowie sämtlichen **Goldwaren** zu billigsten Preisen.

Oskar Schünemann, Uhrmacher, Sudenburg, Halberstädter Straße 101. 4626

Wer streichen will,

kauft die dazu nötigen **Lacke, Farben, Pinsel usw.** am billigsten und besten bei **Erwin Prange,** erstes Spezialhaus dieser Branche, Berliner Strasse 29. 4295

Strümpfe, gestrickte Knabenanzüge

eigenes Fabrikat, zu Fabrikpreisen. — Anstrichen getragener Strümpfe. Alle Sorten Strickgarne. — Verkauf erstl. Strickmaschinen. 4451 **Otto Müller, Lüneburger Str. 19.**

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. **Grosses Konversations-Lexikon.** Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. Prospekt und Probehefte liefert jede Buchhandlung. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volkstimm.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität

Sitz: Offenbach a. M. Gegründet 1896. Mitgliederzahl: 90 000.

Der **Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität**, welcher sich über ganz Deutschland, die Schweiz und einen Teil Oesterreichs erstreckt und die grösste radsportliche Organisation ist, bietet seinen Mitgliedern für ein **Eintrittsgeld von 60 Pfg. und einen Monatsbeitrag von 20 Pfg.** folgendes:

- Das monatlich zweimal erscheinende Bundesorgan **Der Arbeiter-Radfahrer.**
 - Unfall-Unterstützung**, und zwar im 1. Jahre der Mitgliedschaft 1 Mk., im 2. Jahre 1.25 Mk. und im 3. Jahre 1.50 Mk. pro Tag für die Dauer von 13 Wochen, für Rad- und Motorunfälle. Bei Unfällen mit tödlichem Ausgang 50 Mk. und nach einjähriger Mitgliedschaft 100 Mk.
 - Sterbe-Unterstützung** nach einer einjährigen Mitgliedschaft an die Hinterbliebenen 50 Mk. 4664
 - Gewährung von Rechtsschutz** in Fällen, welche für das Radfahrerwesen von Bedeutung sind.
 - Zollfreie Ueberschreitung der Grenzen** nach allen Ländern für Rad- und Motorfahrer.
 - Wegekarten** für Rad- und Motorfahrer werden an die Bundesvereine gratis sowie an die Mitglieder zu ermässigten Preisen abgegeben.
- Alle Sportgenossen und -genossen, welche unserm Bunde noch fernstehen, fordern wir auf, sich unserm Bunde als Mitglieder anzuschliessen. **Tretet ein in die Reihen eurer Klassengenossen, in den Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität.**

Alle Zuschriften resp. Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle:

Karl Fischer, Offenbach a. M., Bismarckstraße 32.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 (Echternhorstplatz).
 Ältestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 4471

Schützenstraße 12
Offerierte folgende Waren zu billigsten Preisen
Backartikel
 Diamant-Mehl 5-Pfd.-Mk. 1.15
 Weizenmehl 000 . . 2 Pfd. 35 Pf.
 Raff.-Zuder . . . 1 Pfd. 22 Pf.
 Kristall-Zuder . . 1 Pfd. 23 Pf.
 Gr. Rosinen I. . . 1 Pfd. 50 Pf.
 Gr. Rosinen II. . . 1 Pfd. 40 Pf.
 Sultaninen hell . . 1 Pfd. 65 Pf.
 Sultaninen II. . . 1 Pfd. 60 Pf.
 Korinthn 1 Pfd. 38 Pf.
 Mandeln 1 Pfd. 1.20
 Allerfeinste Mosterei-Butter Pfd. 1.30
Waschartikel
 Draniensburger Seife Stück 14 Pf.
 Elfenbein-Seife . . Stück 17 Pf.
 Weiße Haushaltseife Stück 15 Pf.
 Gelbe harte Seife . Stück 13 Pf.
 Wch. Terpent.-Seife Pfd. 25 Pf.
 Wch. grüne Seife . . Pfd. 20 Pf.
 Salm.-Seifenpulver Paket 8 Pf.
 Weich.-Seifenpulver Paket 13 Pf.
 Perlfl Pfd.-Paket 65 Pf.
 do. halbes Paket 35 Pf.
 Grüne Bohnen 2 Pfd. 25 Pf.

Emil Ruschke 139
 Schützenstraße Nr. 12 Alte Neustadt Schützenstraße Nr. 12

Konfirmations-Karten und Jugendweihe-Karten

mit ausgewählten Texten von Uhlich, Dr. G. Kramer usw. empfiehlt

Buch. Volkstimm, Gr. Münzstr. 3.

PATRIA :: Patria-Räder :: sind die besten! 4562
Panther-Räder
 Spezial-Räder a. G. 46.00 Mk.
 Laternen von 60 Pf. an
 Laufdecken von 3.00 Mk. an
 Glocken von 20 Pf. an
 Sonstige Zubehörteile enorm billig.
Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.
Ed. Dietzsch, Berliner Str. 30-31 neben dem Blauen Hecht.

Geschäfts-Gröpfung.
 Einem geehrten Publikum von Groß-Ottersleben und Bennedebach die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage **Lemsdorfer Weg Nr. 20** ein **Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft** eröffnen werde. Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versichere ich, stets bemüht zu sein, nur gute und reelle Ware zu führen.
 Hochachtungsvoll
Hermann Vorheier. 4661

Reißzunge empfiehlt die **Buchhdlg. Volkstimm**

Geschäfts-Verlegung.
 Dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgebung mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von **Große Münzstraße 2** nach 4582 **17 Große Münzstraße 17** verlegt habe. Das mir bisher in so hohem Maße bewiesene Wohlwollen bitte mir auch ferner bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Paul Krüger
 Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Honigkuchenfabrik.

Linoleum

Läufer 2 m breit Teppiche

m von **58** Pf. an

□m von **90** Pf. an

von **2.25** an

Vorlagen von **28** Pf. an

Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2.

4504

Fahrräder

Reparaturen

Neu-Emaillierung u. Vernicklung
Billigste Berechnung. Sauberste
Ausführung. Prompte Bedienung.

Robert Bensch
Breiteweg 258, Nähe Moltkestr.
Zweiggeschäft: Johannisberg.

Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines Gesicht,
roffiges, jugendliches Aussehen,
weiße, samtweiche Haut und schönen
Teint zu erhalten, der wasche sich
nur mit der echten 4514

Strehnpferd-Filienmild-Seife
v. Bergmann & Co., Radoboul
à Stad 20 Pf. in Magdeburg:
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b.
F. F. Baum Nachf., Breiteweg 19.
Richard Imroth, Tischlerbrücke 22.
H. Jenisch, Alter Markt 28.
In Henstätt: P. Eijelt, Drogerie.
Eudenburg: S. Starkloff.
Wilhelmstr.: Max Kühn, Drog.
Goethe-Drogerie.

Zahn-Atelier

Richard Sass 4460
Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
Fernsprecher 4403

Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark, monatlich 4 Mark
(ohne Preiserhöhung).
Strengste Discretion zugesichert.

Zahnziehen schmerzlos.
Spezialität: Zement-, Porzellan-,
Kupfer-, Silber-, Gold-Blomben
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Hermann Bruns

Buchau

empfehlst: 4556

Drahtgeflecht, Stacheldraht
Spalten, Schanfein, Harten, Nacken
feuerfest emaillierte
Wasch- und Schlachtkessel

Dürschliefer

Wringmaschinen

Waschmaschinen allerneuesten
Systems

Waschen Sie schon mit

Kluges 4474

Seifensalmiak??

Billiges Brennholz

trodner Pantinenholzabfall, offeriert
von 3.00 Mk. an frei vorz. Haus.
Einzelverkauf täglich von 3 bis
5 Uhr nachmittags. Kiepe von
30 Pf. an 4520

H. Fritsch, Damptisägewerk

18 Magäcker Straße 18.
Fernsprecher 1269.

Singer-Nähmaschine, tabellos
nähend, für 12 Mk. zu verkaufen
Goldschmiedebrücke 5, vorn 12r.r.

Editha-Fahrräder

— die besten der Welt —
Spezial-Rad v. G. v. 45 Mk. an
Spezial-Rad m. Gum. v. 58 Mk. an
Gehr. Fahrräder von 20 Mk. an
Lautbeten, fehlerfrei 4.75 Mk.
Luftschläuche, fehlerfrei 3.00 Mk.
W. Moers, Barleben.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 4475

Höchst-Beleihung
jeder Wertsache.
Strengste Verschwiegenheit.

Blühende Topfpflanzen zur Konfirmation
Gemüsepflanzen Salat, Kohlrabi,
Blumenpflanzen Blumenkohl
Blumenpflanzen Stiefmütterchen, Nelken,
Bergklee, Taubenfarn
Otto Enders, Bäckerstr., Lutherstr.

Richard Klinke Magdeburg-
Wilhelmstadt
Gr. Diesdorfer Straße 31
Ecke Annastrasse
Grosses Lager in



Kinderwagen
Sportwagen
Leiterwagen

zu Fabrikpreisen

Grosse Auswahl in
Bürstenwaren
Tapeten, Wachstuch, Linoleum
Reisekörben, Wäschekiepen
sowie Korbwaren zu billigsten
Preisen
Großes Spielwaren-Lager



Feinste
Cokosnussbutter zum Backen
Braten und Kochen

Man jenne die Gutscheine wegen
d. Grafenbrennen, -ketten u. -schirme
Seitener: Hermann Hellwig
Gouvernementstraße 5.

Fahrradhändlern
nach Bestellen, gebe Fahrräder,
La. gebildet, zu Engrospreisen in
Kommission 4555
Albert Brennecke, Fahrradhändler
Magdeburg-S., Fernsprecher 4944
Gebrauchsgütergeschäft 4127
v. 3 Uhr
Bal.-Eisengruben
A. Paarsch, Gr. Mühlstr. 73.

Bücherei

Billige Tapeten
nur bei
Alpers & Reinecke

Fernspr. 3134

Möbel u. Holzwaren

Größte Auswahl, bekannte beste Ausführung zu wirklich
herabgesetzten billigsten Preisen.

Günstigst. Einkauf f. Wohnungs-Einrichtungen

Einzelne Ergänzungsstücke teilweise unter Preis. Ganze
Ausstattungen von 300, 400, 500, 600, 800, 1000
bis 10 000 Mk. Kompl. Küchen-Einrichtungen in allen
denkbaren modernen Farben sehr billig. Jeder Versuch führt
sicher zu dauernder Kundenschaft. 4592

**Hochfeine Salons, Speisezimmer,
Herrenzimmer und Schlafzimmer**
in mahagoni, eichen, ameritan, birnbaum,
zitrone, ahorn u. eichen hell u. dunkel, mit 10 Proz. Rabatt!

Möbelfabrik und Magazin

von **W. Schottstedt**

Große Münzstraße Nr. 2.

Excelsior



Fahrrad-
Werke
Gear Conrad & Patz
Magdeburg

Excelsior-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Unerreichte I. Qualität
und Ausstattung; durch meine großen Abschlässe
spottbillige Preise. Mantel Mk. 3.50,
Luftschläuche Mk. 2.50.
Günstige Bedingungen, keine Anzahlungen,
keine monatliche Abzahlung.

Albert Brennecke

Magdeburg-S., Ecke Westendstraße
Fernsprecher 4944.

Generalvertreter der Excelsior-Fahrrad-
werke A.-G., Brandenburg.

Meine Filiale Fernersleben
eröffnet am 2. April. 4351

Portemonnaies, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis

Brieftaschen, Schreibunterlagen

zu herabgesetzten Preisen

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Möbel

Auf Kredit!

- 1 Zimmer 100, Anzahlung 10 Mk.
- 2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.
- 3 Zimmer 300, Anzahlung 30 Mk.
- 4 Zimmer 400, Anzahlung 40 Mk.

Einzel-Möbel

bei kleiner Anzahlung.

Anzüge
für Herren und Knaben und Konfirmanden.

Kleiderstoff in schwarz u. farbig

Damen-Jackets, Kragen und Stanbmäntel

Manufakturwaren jeder Art

Sport- u. Kinderwagen

Schuhe — Schirme

für Herren und Damen
bei kleiner Anzahlung.

S. Osswald

Barren-Kredit-Geschäft 4476

Größtes Geschäft dieser Art am Platze

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.

Seitene ohne Anzahlung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Saison beginnt und Brennabor ist an der Spitze. In Steglitz sind sämtliche ausgefahrene Rennwagen auf Brennabor gewonnen. Bruno Demke siegt im Eröffnungs-Dauerrennen auf 75 Kilometer vor Köhl. Teile gewinnt das Eröffnungs-Hauptfahren sowie auch das Vorabendfahren. Scheuermann belegt im Prämienfahren den ersten Platz,

während Ledebach das weitere Prämienfahren auf sein Konto bringt. In Köln a. Rh. siegt im 40-Kilometer-Rennen großer Eröffnungspreis A. Schulze, während Pongs den kleinen Eröffnungspreis auf 10 und 20 Kilometer gewinnen kann. Frings siegt im Trostfahren als Erster im Eröffnungspreis. In Hannover 75-Kilometer-Rennen erringt H. Prayrembel den Sieg, während Peter den Eröffnungspreis für Flieger und das Prämienfahren nach Hause fahren kann. Im Leip-

niger 1/2-Stunden-Rennen endet B. Ebert als Sieger. Der Deutsche Ring vertritt die deutschen Farben in St. Petersburg und gewinnt das Prämienfahren. Ein sprechender Beweis für die absolute Überlegenheit des Brennabor-Rades ist die große Anzahl glänzender Siege, welche an einem Tage errungen wurden, durch die unübertroffene Schnelligkeit und Stabilität der Marke Brennabor. 3292

An dieser Stelle finden Sie meine **Vorzugs-Offerte** morgen! Spezialofferte in frischen **Altmärker Landeieren.**

Nr. **100 Buckau 100** Nr. **100**
Schönebecker Straße

Sonder-Angebot

Gültig Mittwoch den 8. April bis Sonnabend den 11. April.

Keine Fleischnot!

Billige Wurstpreise

Garantiert reines Schweinefleisch!

Kostproben gratis!

- In ganzen Würsten:
- Fettbarm-Schlafe Pfund 1.60
 - Rindsbarm-Schlafe Pfund 1.30
 - Salami . . Pfund 1.30
 - Knoblauch-Bratwurst Pfund 1.20
 - Zungen-Rotwurst Pfund 1.10

5000 Pfund hart geräucherte, lieblich gewürzte **Braunschw. Rotwurst** **48 Pf.**
In ganzen Würsten Pfund
Im Anschnitt Pfund 60 Pf.

2500 Pfund **Garte Bratwurst** **98 Pf.**
In ganzen Würsten Pfund
Im Anschnitt 1/4 Pf. 28 Pf., 1/2 Pf. 55 Pf.

Jeden Freitag **100 Pfd. Wöckelfleisch** Pf. 40 Pf.

Auf sämtliche Preise 5 Prozent Rabattsparmarken!

Frieda Liebenow

Schönebecker Str. 100 **Buckau** Schönebecker Str. 100.

RHEINPERLE UND SOLO

Verwendet anstatt der teuern

4009

Butter

nur die feine Margarine

Rheinperle

oder

Solo in Carton.

SIND DIE KONKURRENTEN

VON BUTTER NICHT ZU UNTERSCHIEDEN

DER TEUERN NATUR-BUTTER



Gebrauchte Kinderwagen, Sportwagen werden wie neu wieder vorgerichtet u. in bisher. oder beliebiger neuer Farbentönung billigst tapeziert und lackiert. Senden Sie Ihren alten Wagen an die älteste größte Kinderwagenfabrik Sachsens Julius Treibar, Grimma 125

Ganz Magdeburg wundert sich, wie billig ich

Damen-Konfektion

jeder Art verkaufe.

Jede Dame

sollte doch zum mindesten mein reich sortiertes Lager in ihrem eignen Interesse in Augenschein nehmen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe **Ratswageplatz 1, 1** vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: **Apfelstraße, erste Tür.**

Eine Werkstatt zirka 24 Meter groß, sofort zu vermieten **Endelstraße 31. 153**
Kleiderstanz, Beritto, Plüsch- u. Stoffloja, Bettstell. m. Matr. spottbill. **Kelterborn, Schöninger Str. 1.**

Gärtnerlehrlinge sucht unter günstigen Bedingungen **Otto Schmidt, Gärtnereibes.** **Bechan bei Magdeburg.**

Führer durch das Mietrecht

Gemeinverständliche Erläuterungen des gesetzlichen und vertraglichen Rechts — vom Arbeitersekretär **M. Guldberg**

Preis 40 Pfg.

Buchhandlung **Volksstimme, Gr. Münzstr. 3**

Burg. 4641 **Burg.**

Konfirmation empfehle mein groß. Lager in feinstem und goldencem **Heren- und Damenuhren** zu ganz niedrigen Preisen mit mehrjähriger Garantie. **Zeitgahl. gefastet.** **B. Steinbecker** **Burg b. M., Markt 12**

Buckau - Insel 6 Proz. Rabatt

Einem geehrten Publikum von Buckau und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich hier selbst, **Sudenburger Strasse 19**, am **Mittwoch den 8. April, nachmittags 4 Uhr**, ein

Wurst- u. Aufschnitt-Geschäft ersten Ranges eröffne. Für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen

Hochachtend **Fr. A. Hellbach.** 154 **Garnierte Schüsseln** von 1,50 Mark an **Billigste Tagespreise!**

A. Scholz Ww. empf. besond. preiswert **Hängehren, Wecker, Taschenuhren, Gold-, Silber-, Alfenid- u. opt. Waren.** **Reparaturen** werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt. 4510

BASTA Bester spanischer Wein für **Blutarme und Magenkranke** überall zu haben.

Anzüge u. Paletots für Herren und Knaben werden in tadelloser Ausführung unter Garantie als meine Spezialität angefertigt; wenn der Kunde den Stoff zugibt, **Herren-Anzug von 16 Mk. an.** **Magdeburger Expres-Schneiderei** **Oskar Staake, Wst., Arndtstr. 29.** **Paul Günther** 48 Halberstädter Straße 48. **Gesangbücher** **Gratulationskarten** **Praktische Konfirmationsgeschenke** **Sämtl. Schulartikel.** 4651

20 000 junge **Kanarienhähne** 1908er und weibchen, auch alte Hähne u. Weibchen kaufe ich fortwährend für **F. Vahle.** Kaufe auch bessere alte **Seifersche Hähne.** **F. H. Oehlert, Endelstr. 1.**

Kleine Gärten bei Sudenburg à Quadratmeter von 5 Pf. an, ferner Kartoffelacker zu verpacht. **Rottendorfer Str. 1, S. p.** **Burg!** **Burg!** Jeden Mittwoch alle Sorten frische **Wurst.** Sonnabends: **Knoblauchwurst.** 4487 **Kob. Reindorf.**

Donnerstag **Frische Wurst.** Sonnabend 4666 **Knoblauchwurst und Jauersche** **W. Brandt, Friedrich-** **platz 3.**

Heute sowie jeden Mittwoch **Schlachtfest.** **G. Krüger,** **Morgenstr. 18.**

Aschersleben

Die elegantesten 4595

Anzüge Paletots Hosen

für Herren und Knaben sowie **Arbeitskleider** für jeden Beruf erhalten Sie in **Aschersleben** am besten und billigsten bei

Moritz Bry

Hinter dem Turm 1, gegenüber der Breiten Straße **Größtes Spezialgeschäft am Platze!**

Auf Teilzahlung

Möbel Polsterwaren :: Betten, Kinderwagen **Anzüge** Damenkonfektion Kleiderstoffe :: **Kleinste Anzahlung.** Abzahl. die Woche von 1,00 Mk. an.

IERBAU

4668 **Magdeburg, Breiteweg 127.** gegenüber der Katharinenkirche **Alttestes Möbel- u. Waren-Kredithaus.**

Bildungs-Ausschuss

des Gewerkschaftskartells und des Sozialdemokratischen Vereins.

Donnerstag den 9. April, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der **Herbst Bierhalle**, Schöninger Str. 28, hält
Herr Schriftsteller **Max Schütte** aus Berlin einen geschicht-
lichen Vortrag über 4658

Robespierre.

Anfang pünktlich abends 8 1/2 Uhr. Eintrittspreis 10 Pf.

Bildungs-Ausschuss des Gewerkschaftskartells und des Sozialdemokratischen Vereins zu Magdeburg.

Freitag den 10. April, abends Punkt 8 Uhr, hält Herr
Schriftsteller **M. Schütte** (Berlin) in Köhlers Konzert-
und Ballhaus, Schönebecker Straße, einen Vortrag
über das Thema: 4658

Vor sechzig Jahren.

Eintritt für jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen unter 18 Jahren
frei (weiße Karte). Ältere Personen zahlen 10 Pf. (gelbe Karte).

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Diese Woche empfehlen wir
als besonders preiswert
eine große Sendung

Frischer Seefische!

Kabeljau . . . das Pfund **16** Pfg.
Seelachs das Pfund **16** Pfg.
Goldbarsch . . . das Pfund **22** Pfg.
(wirklich fein wie Karpfen)

Ein Rahn beste böhmische Braunkohle

ist eingegangen und bitten wir um
schnellste Bestellung in den Lagern.

4503



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke
Krepps, Flore usw.
in grösster Auswahl

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstr. 3, III. Fernsprecher 1263.

Freitag den 14. April 1908, abends 6 1/2 Uhr
im Saale des „**Reisenparks**“, Spielgartenstr. 1c

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kasienbericht, Bericht der Kartelldelegierten.
2. Ratgeber.
3. Wahl eines Bauvorstandsmitgliedes.
4. Verschiedenes.

Kollegen! Wir erwarten, daß bei der Wichtigkeit der Versammlung
alle Kollegen erscheinen.

4669 **Der Zweigvereinsvorstand.**

Zöpfe

aus ausgef. Haaren sowie alle Haar-
arbeiten fertig sauber und billig
Werter, Friseur, Auguststr. 7, H.I.

Zigarrenmacher und Wickelmacher

145
ge sucht. Hoher Lohn, dauernde Be-
schäftigung. **Otto Colbitz**,
Fürstenstr. 18, Eing. Fürstenufer.

Ein Lehrling für Damen-
schneiderei ges. **Franz Lattner**,
Neuhaldensleberstr. 27, III. 147

Vom 1. April an **Tischlerei u. Sargmagazin**
befindet sich meine
nur noch Annastr. 28 4440
Stets großes Lager in Särgen aller Art
Fernsprecher 3446 **Herm. Peters** Fernsprecher 3446

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Große Mühlstraße 3.

Unentgeltliche Auskunft an organisierte Arbeiter und Witwen.
Bäuer, Diensthüter, Lehrlinge, Invaliden und solche Personen, die einer
Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11-1 u. 5-7 Uhr.
Außer der Ausnahmzeit ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Barbierlehrling

149
sucht
R. Gerlach, A. N., Moldenstr. 15.

Morgen Donnerstag:
Schlachtfest!
Frische Wurst in und außer
dem Hause. 150
Restaur. **W. Lackenmacher**
Ottenbergstr. 13.

Trauerhüte

4501 **große Auswahl**
in allen Preislagen.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke
Ehbg., Halberstädter Str. 118
Buckau, Thiemstr. 1
Neustadt, Lüneburger Straße
Wilhelmstr., Gr. Dörsdorferstr. 29
Gr.-Dörsleben, Breite Str. 5.

4558 **Kauft nur**
Kremmlings Nährwieback!

Herzlichen Dank allen, die den
Sarg uners. lieben Vaters
Reinhold Möwes
so reich mit Kränzen schmückten und
ihm das letzte Geleit gaben. 144
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Burg. Sozialdemokratischer Verein Burg.

Donnerstag den 9. April, abends 8 1/2 Uhr
im „**Hohenzollernpark**“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Blumtritt** über **Die ökonomischen
Verhältnisse in Preußen von 1806 bis 1848.**
2. Abrechnung vom 1. Quartal 1908. 4662
3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich
zu erscheinen.

Der Vorstand.

Heute

Frische Wurst!
A. Weber Nachf. R. Dedlow
Schönemannstraße 9. 4521

Jeden
Mittwoch: **Frische Wurst!**
J. Adler, A. N., Gräberstr. 1.

Zähne u. Plomben

auf
Teilzahlung
erhält man bei
3690 **Robert Volk**
Sudenburg
Halberst. Str. 114.

Montag früh 6 1/2 Uhr starb
plötzlich und unerwartet am
Herzschlag meine liebe Frau,
unser gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter
Wilhelmine Rücke
geb. Schildhauer im 65. Lebens-
jahr.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
am Donnerstag vormittag
9 Uhr von der Leichenhalle des
Buckauer Friedhofs aus statt.

Stephanshallen

4530 Dir. Rich. Freyberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
Streng bezogenes Programm
für Familien-Publikum

Sargmagazin

von **Schniel**,
Storchplatz
(vis-à-vis „**Sachenhof**“). Gr. Särge
für Erwachsene schon von 30 Mark an.

Bohne Weinberg 37. 136
Frau Müller, Hebamme.

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter.

Verwaltung Magdeburg.

Am 4. April starb unser
Mitglied, der Lederfabrik-
arbeiter Kollege
Karl Mielke
an der Proletarietkrankheit.
Sein Andenken werden wir
dauernd in Ehren halten.
Die Verwaltung.

Halberstadt.

Sozialdemokrat. Wahlverein.

Freitag den 9. April, abends 8 1/2 Uhr:
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
Vortrag des Gen. **Dr. Cronh** über **Kommunale Angelegenheiten.**
zu zahlreichem Besuch ladet ein 4667
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 9. April 1908
Zanushänser.

Donnerstag den 16. April 1908
Ermaltes Gastspiel der ital. Hof-
operndivertin **Koisa Poppe**
Sappho.

Hebamme.

Empfehle mich den geehrten
Einwohnern. 4617

Frau E. Cassel, Hebamme.
früh. Dörsdorferstr., jetzt Endelstr. 31 p.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.

Am 6. d. M. starb unser
Mitglied, der Metallarbeiter
Gustav Lüddemann
29 Jahre alt, an Lungen-
schwindsucht.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachmittag 5 Uhr
von der Halle des Suden-
burger neuen Friedhofs aus
statt. **Die Verwaltung.**

Variété Eldorado

Gr. Junkerstrasse 12. 4528
Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.

Gr. intern. Damen-Ringkampf-Konkurrenz

8 allererster Meisterschaftsringerinnen. **8**
Prämie 1000 Mark
und die Goldene Reibulle v. Magdeburg.

Heute ringen:

Annetta Verona Reibulleführerin	gegen	Gilli Romanow Reibulleführerin von Kupland
Therese Grimmer Reibulleführerin von Dortmund	gegen	Erna Koch Reibulleführerin von München
Helene Strenge Reibulleführerin von Hamburg	gegen	Miss Obergand Reibulleführerin von Bremen

Zusammen:
Dieses beliebte Musik-, Gesang-, Spezial-
tänze- u. Poesen-Ensemble „**Globus**“ (11 Personen)
Anfang 8 Uhr.

Anforderung! In jeder Hinsicht alle besten Damen
von Magdeburg und ganz Deutschland aus. Ich will nur im Ring-
kampf zu messen. Besitzt jede hohe Ehrentitel gegen halbe Gegen-
satz. **Annetta Verona, Reibulleführerin.**

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 8. April 1908
Der Mann mit den drei Frauen.
Donnerstag den 9. April 1908
Jubiläum-Soiree
Der Mann mit den drei Frauen.

Walhalla-Theater

Sensationeller, täglich sich
steigernder Erfolg des
**großartigen April-
Programms!**

Walter Bährmann

der unvergleichliche Komiker
u. die weiteren erstklassigen
8884 Spezialitäten.

Kleine Preise.

ZENTRAL- THEATER.

Lesende Seifenstücke erzielt
abendl. d. neue Programm.

Henricksen
mit seinen
10 wilden 10
Tigern

Walter Steiner
Januarstr. 4452

Willy Walde?

Charles Montrell
The great juggling act
und sämtliche Kuriositäten.

Kaiser-Theater

15 Kaiserstr. 15
Aufsehenerregend:
Internationaler
Ringkampf 1908.

Standesant.

Magdeburg-Mittstadt, 6. April.
Aufgebote: **Väter Hermann**
Hugo Gerstner mit **Berta Karoline**
Marie Stengel in **Preuß.-Märkte.**
Kähler Nikolaus Bruna in **Roda** mit
Lina Karoline Martha Wapenhans hier.
Ehechließungen: **Berlich**,
Beamter **Arthur Besser** mit **Elisabeth**
Grothe. **Tischler Paul Voigt** mit
Anna Ulrich. **Eisenb.-Güterboden-**
arbeiter Hermann Josak mit **Anna**
Trabe. **Eisenbahnarb. Alb. Thiele**
mit **Minna Seidel**. **Schlosser Erich**
Müller mit **Margarete Braune**.
Zimmermann Emil Kunz mit **Klara**
Reil.

Geburten: **Gerda**, L. des
Kaufm. **Hermann Stolberg**. **Kurt**,
S. des **Maurers Paul Döfner**.
Hans Klaus, S. des **Professors**
Johannes Fingerle. **Ruth**, L. des
Oberzollsekretärs Heinrich Kretschmer.
Edith, L. des **Schiffbauers Felix**
Heil. **Ellis**, L. des **Reffelschmieds Otto**
Gabbert. **Berta**, L. des **Kaufmanns**
Heinrich Büttow. **Paul**, S. des
Kellners Gustav Oppermann.

Todesfälle: **Marie** Weis,
unverehel., 83 J. 2 M. 3 T. **Schuh-**
machermeister Karl Klüg, 75 J. 3 M.
Witwe Anna Fischer geb. **Fischer**,
66 J. 2 M. 13 T. **Arbeiter Heinrich**
Peters, 55 J. 10 M. 29 T. **Martha**
geb. **Niedel**, Ehefrau des **Lehrer-**
Sekret. Erich Münnig, 53 J. 2 M.
5 T. **Ida** geb. **Geylenbruch**, Ehe-
frau des **Lehrer. Instrumentenmach.**
Albert Eintrath, 40 J. 1 M. 2 T.
Emma Ambos, 21 J. 20 T. **Handels-**
mann Otto Morfchenbach, 70 J. 8 M.
7 T. **Karoline** geb. **Bennewitz**, Ehe-
frau des **Tischlers Karl Bierwirth**,
64 J. 7 M. 9 T. **Willi**, S. des
Nichters Willi Bauermeister, 1 J.
3 M. 20 T. **Walter**, S. des **Schul-**
manns Hermann Oppermann, 7 M.
23 T. **Ameliese**, L. des **Arbeiter-**
Wilhelm Dietrich, 10 M. 23 T.
Ilse, L. des **Buchhalters Hans Hoff-**
mann, 2 M. 28 T. **Hans**, S. des
Stukkateurs Franz Hemming, 3 M.
10 T. **Berta**, L. des **Reffelschmieds**
Heinrich Büttow, 7 T.

Sudenburg, 6. April.
Aufgebote: **Former Hermann**
Schweighöfer in **Hessenburg** mit
Dorothee Sophie Emma Charlotte
Kaelke hier.
Ehechließungen: **Arbeiter**
Walter Franke mit **Marie Scherschling**.
Eisenbahner Wilhelm Krause mit
Helene Hofer. **Revolverdrehler Max**
Sattler m. **Berta Lampe** geb. **Hobohm**.
Todesfälle: **Schloß Friedrich**
Mörs, 56 J. 2 M. 1 T. **Kurt**, S.
des **Schreibers Otto Meyer**, 7 M. 8 T.
Arbeiter Gustav Lüddemann, 29 J.
2 M. 22 T. **Tischlermeisters-Witwe**
Minna Freitag geb. **Günther**, 54 J.
8 M. 28 T. **Ehefrau des Stell-**
machers Gottfried Belling. **Luise**
geb. **Demuth**, 57 J. 11 M. 29 T.
Arbeiter Karl Mielke, 44 J. 5 M.
27 T.

Buckau, 6. April.
Ehechließung: **Postbote**
Karl Jäger mit **Helene Günz**.
Todesfälle: **Kurt**, unehelich,
3 J. 11 M. 24 T. **Witwe Wilhelmine**
Henke geb. **Windszus**, 77 J. 6 M. 16 T.

Weserhüfen.
Aufgebote: **Arbeiter Friedrich**
Wilhelm Scheller hier mit **Minna**
Anna Meincke in **Radoborn**. **Wor-**
zeichner Paul Konstantin Drechsel
mit **Elisabeth Karoline Müller**.
Ehechließungen: **Dreher**
Heinrich Willi Jahn in **Ferners-**
leben mit **Agnes Anna Kaufmann**
hier. **Former Karl August Robert**
Hahn mit **Anna Marie Auguste**
Herz hier.
Geburten: **Gertrud Elisabeth**
L. des **Arbeiters Wilhelm Schuch-**
hardt. **Lucie Hedwig**, L. des **Dreh-**
Kaufm. Walter Paul, S. des
Arbeiters Walter Reischel. **Erni**,
S. des **Blechschmieds Wilh. Baum-**
wald. **Kurt**, S. des **Heizers Otto**
Pohle. **Alma Luise**, L. des **Bahn-**
arbeiters Hermann Müller.

Todesfall: **Ernst Friedrich**,
S. des **Arbeiters Friedrich Jäncke**,
6 M. 2 T.

Mischerleben.
Aufgebote: **Fabrikarbeiter Peter**
Golenia mit **Klara Woljka**.
Geburten: S. des **Arbeiters**
Franz Baumann. L. des **Handels-**
manns Gustav Bernus. L. des
Monteurs Hermann Nordmann.
Todesfälle: **Hausmeister**
Ludwig Koch, 68 J. 26 T. **Willi**,
S. des **Gelchirrhühners Friedr. Schül-**
rath, 2 M. 29 T. **Richard**, S. des
Arbeiters Otto Henkel, 14 T. **Kurt**,
S. des **Arb. Otto Göge**, 4 M. 29 T.

ac. Der Zentralverband der Maurer Deutschlands hat nach der letzten veröffentlichten Abrechnung für das Jahr 1907 1.213.608 Mark als Streikunterstützung ausgegeben. Der Verband ist in 22 Gauen eingeteilt, die zusammen 197.066 Mitglieder zählen. Der Gau Berlin steht mit 30.226 Mitgliedern, wovon auf Berlin 12.156 entfallen, an der Spitze. An zweiter Stelle folgt der Gau Leipzig mit 22.836 Mitgliedern. Ueber 10.000 Mitglieder haben dann noch die Gauen Frankfurt a. M. (14.083), Hamburg (13.737), Mannheim (13.221), Dortmund (10.497) und Hannover (10.376). Interessant ist die Verteilung der Streikunterstützung auf die einzelnen Gauen. Von den 1.213.608 Mark entfielen auf Gau Berlin 658.882, den Gau Erfurt 135.436, den Gau Leipzig 101.823, den Gau Mannheim 65.111 und den Gau Hannover 56.335 Mark. Auf die Stadt Berlin allein entfielen von den Hauptkassengebühren für Streiks und Baupfennern 631.395 Mark, während die Einnahmen und Extrabehträge Berlins 340.469 Mark ausmachten. Die Streikunterstützung auf alle Mitglieder berechnet macht pro Kopf rund 6,16 Mark. In die Hauptkassen landten sämtliche Zweigvereine 2.587.025 Mark ein oder pro Mitglied 13,13. Veranlaßt ist diese verhältnismäßige Gestaltung von Leistungen und Gegenleistungen in Berlin und in den andern Zweigvereinen durch die großen Kämpfe im Berliner Baugewerbe. Die schwierige Situation in Berlin dürfte auch die Ursache sein, daß der Kassenbestand des Berliner Zweigvereins Ende 1907 nicht weniger als 229.949 Mark oder pro Kopf 18,91 Mark betrug, während der Kassenbestand der andern Zweigvereine sich auf 948.662 Mark belief, was auf ein Mitglied nur 5,13 Mark oder noch nicht den dritten Teil des Berliner Bestandes ausmacht.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. April 1908.

Eine wichtige Entscheidung für Gewerkschaften.

Zwei wichtige Urteile zugunsten der Sektion der Binnenschiffer des Deutschen Hafenarbeiterverbandes sind vom hiesigen Landgericht gefällt worden. Am 2. Oktober 1906 richteten die auf der Elbe in Binnenschiffahrtsbetrieben beschäftigten Boots- und Steuerleute sowie die Maschinisten und Heizer durch ihren Verband bei den Schiffahrtsgesellschaften ihre bescheidenen Forderungen ein. Am Schlusse derselben bestand sich als bedingte Kündigung folgender Passus:

Sollten Sie wider Erwarten nicht geneigt sein, wie vorstehenden Forderungen zu berücksichtigen, so ist das Arbeitsverhältnis am 15. Oktober für die Schiffsmannschaften als gelöst zu betrachten.

Da weder an die Schiffer noch an die Verbandsleitung eine Antwort erfolgte, legten die Schiffer selbstverständlich die Arbeit nieder. Die Schiffahrtsgesellschaften, die an die einmütige ArbeitsEinstellung nicht gedacht hatten, machten nun eine Anzahl von Klagen wegen Schadenersatz anhängig, weil sie in der Art der Arbeitsniederlegung einen Kontraktbruch sahen. Wegen der von den Gesellschaften einbehaltenen Löhne fand später zwischen den Vertretern der Streikenden und den Direktoren der Gesellschaften eine Verständigung statt. Es wurde beschlossen, keine Löhne mehr einzubehalten, aber die Klage des Prinzips wegen durchzuführen. Der unterliegende Teil sollte dann die gesamten Kosten tragen.

Das Amtsgericht in Aken hatte sich zuerst mit dieser Angelegenheit zu befassen. Der Verband der Binnenschiffer ersitzte hier ein obliegendes Urteil. Die bedingt ausgesprochene Kündigung wurde als korrekt und zu Recht bestehend anerkannt. Gegen dieses Urteil hatte die Elbe-Schiffahrtsgesellschaft Berufung eingelegt. Am 6. April hat das Landgericht die Berufung verworfen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

In einem zweiten Falle hatte die Elbe-Schiffahrtsgesellschaft beim hiesigen Amtsgericht eine Klage eingereicht und im Gegensatz zu der Aken Entscheidung ein obliegendes Urteil erzielt. Auf die Berufung des Verbandes der Binnenschiffer hob das Landgericht das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte auf Abweisung der Klage wegen Inzuständigkeit des Gerichts; da in Magdeburg ein Gewerbegericht bestünde, könne nur das als zuständig in Betracht kommen. Die Kammer nahm an, daß die Kündigung in durchaus einwandfreier und ordnungsmäßiger Weise erfolgt sei. Damit sind die hier schwebenden Schiffer-Streikfachen definitiv sämtlich zugunsten der streikenden Schiffer erledigt. Die nicht ganz unbedeutenden Kosten haben nunmehr die Schiffahrtsgesellschaften zu tragen.

Zum Schuhmacherstreik ist mitzuteilen, daß sich die Zahl der Streikenden wiederum um zehn vermehrt hat. Den Meistern scheint das Feuer schon auf den Nägeln zu brennen, denn einige von ihnen sollen bereits ehemalige Schuhmacher, die augenblicklich an der Bahn beschäftigt sind, in Arbeit genommen haben, die nun die Arbeit der Streikenden nach Feierabend bis spät in die Nacht hinein verrichten. Gegen diese Arbeitswilligendensie muß entschieden Protest erhoben werden. Das konsumierende Publikum sei ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß überall dort, wo gearbeitet wird, es sich um Streikarbeit handelt. Wenn die Meister mit den Beschlüssen der Streikenden nicht zufrieden sind, so haben sie am heutigen Dienstagabend in der Innungsversammlung Gelegenheit, dazu beizutragen, daß eine Einigung mit den Gesellen angebahnt wird. Solange aber die Meister jede Verhandlung ablehnen, werden auch die Gesellen ihre Beschlüsse aufrechterhalten.

Der Streik in der Zigarrenfabrik von Karl Schröder, Magdeburg-Neustadt, Alnetersstr. 62, dauert unverändert fort. Arbeitsangebote der Firma lehnt man deshalb nach wie vor strikte ab.

Sonntagsarbeit im Schiffahrtsgewerbe. Wenn es gilt, Proßt zu erzielen, dann legen sich die Vertreter des Kapitalismus mit Eleganz über gesetzliche Maßnahmen oder politische Vorschriften hinweg. Am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr kam der dritte neue Dampfer der neugegründeten Elbschiffahrtsgesellschaft von Köstlin hier an und machte kurz oberhalb der Königsbrücke fest. Trotz der Bestimmungen, monach an Sonntagen nur der durchgehenden Schiffahrt gestattet ist, Kohlen zu nehmen, wurden auf diesem Dampfer, der nur für den Oberländer Verkehr bestimmt ist, ein großes Quantum Kohlen verladen. Für Herrn Pastor Weidelson wäre es eine recht dankbare Aufgabe, wenn er in seinen Predigten auf das Unstatthafte derartiger Arbeiten, die doch einer Sonntagsentheiligung gleichkommen, hinweisen würde.

Einem reichstreuen Musikerverein beabsichtigt ein Herr Ohlenroth zu gründen. In einem Inverat, in dem er sich und seine Musikkapelle empfiehlt, bittet er gleichzeitig die Musiker, die gewis sind, sich einem reichstreuen Musikerverein anzuschließen, ihre Adresse an ihn einzuschicken. Hoffen wir, daß den reichstreuen Musikanten die Bitte nicht ausgeht.

Der Magdeburger Lehrerverein hat an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung eine Bitte um Gewährung

einer Teuerungszulage an die hiesigen Lehrer" gerichtet. In der Petition heißt es: Die Vorlage der Igl. Staatsregierung, betreffend die Teuerungszulagen an Beamte und Lehrer hat in der Lehrerschaft eine große Erregung hervorgerufen; denn sie hatte erwartet, daß bei der Lehrer nicht minder drückenden Teuerung sie ebenso behandelt werden würden wie die mittleren Staatsbeamten. Auch nach den Beschlüssen der Budgetkommission ist keine Hoffnung vorhanden, daß bei der endgültigen Beratung im Abgeordnetenhaus die Ausnahmebestimmungen für die Lehrer beseitigt werden. Die mittleren Staatsbeamten werden also auf Grund gesetzlicher Bestimmungen in den Genuß der Teuerungszulagen treten, während ein sehr großer Teil der Lehrerschaft auf das Wohlwollen der Gemeinden angewiesen ist. Angesichts der durch die Preissteigerung hervorgerufenen Notlage, in der sich auch die hiesige Lehrerschaft befindet, richtet der Magdeburger Lehrerverein an den hochwichtigen Magistrat und die hochwichtige Stadtverordneten-Versammlung die Bitte, bis zu der im Herbst dieses Jahres in Aussicht stehenden Neuordnung der Lehrerbefolgung den hiesigen Lehrern eine Teuerungszulage zu gewähren.

Die Errichtung eines Parteisekretariats für den Wahlkreis und den Bezirksverband Magdeburg beabsichtigt die Freijüngerliche Volkspartei. Zu einer heute abend stattfindenden Versammlung des freijüngerlichen Wahlvereins soll über den Plan beraten werden. Die Versammlung soll auch Stellung nehmen zu den bevorstehenden Landtagswahlen.

Alkoholisimus und Stillungsvermögen. Der leitende Arzt der Grätschmichalst in Budapest, Dr. Deutsch, hat sich mit dem Zusammenhang zwischen Alkoholisimus und Stillungsvermögen, beziehungsweise mit der Entartung der Kinder von trunksüchtigen Eltern und Müttern beschäftigt. Er fand, daß die Kinder trinkender Mütter am seltensten die Mutterbrust genießen. Der Uebergang von Alkohol in die Muttermilch ist nach seiner Meinung klar bewiesen. Störungen des kindlichen Nervensystems fanden sich auch am häufigsten, wenn die Mutter Alkoholik war. Wurde den Müttern der Alkohol gänzlich entzogen, so fielen bestehende eklampthische Anfälle weg. Auch Verdauungsstörungen fanden sich sehr häufig bei jenen Kindern und wurden durch Abstillen der Säugenden schnell geheilt. Neigung zu Infektionskrankheiten bestand am meisten dann, wenn der Vater Alkoholiker war.

„Magdeburger Kunstwart“ nennt sich eine neue Wochenchrift, die von Johannes Hepp herausgegeben wird. Das Blatt will ein Führer und Leiter durch die verschiedenen Gebiete der Kunst in Magdeburg sein.

Unfälle. In das Altkinder Krankenhaus wurden aufgenommen: der 19 jährige Fleischergehilfe Walter Gix aus Westeregeln, der dort von Konstantin, die mit einem Revolver spielten, in den linken Unterarm geschossen worden war, und die unbefähigte Arbeiterin Martha Jancke, die sich im Hause kleine Mühlstraße Nummer 4 mit kochendem Wasser den rechten Fuß verbrüht hatte.

Abgestürzt. Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr stürzte der Maurer Peter Drose aus Graac vom Bau Heilmann, Am Fuchsborg, aus einer Höhe von etwa 14 Metern herab und mußte per Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden.

Ein Kellerbrand entstand in der Nacht zum Dienstag um 12 1/2 Uhr im Hause Halberstädter Straße 88a. Infolge der mangelhaften Anlage in der Rauchkammer waren im Keller befindliche Kisten, Bretter und Beschläge in Brand geraten. Löschzug 2 beseitigte die Gefahr unter Anwendung einer Schlauchlinie.

Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch abend stattfindende letzte Stadttheater-Konzert Nr. 48 sei nochmals hingewiesen. Das Orchester bringt außer Beethovens Sinfonie „Eroica“ zwei Novitäten, „Mozart-Duette“ von Gottfried Grunewald und „Serenade für elf Soloinstrumente“ von dem in Frankfurt a. M. lebenden jungen Komponisten Bernhard Selles. Frau Katharina Fleischer-Edel, die geistreiche Primadonna des Hamburger Stadttheaters, wird die Arie aus „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Söh und die große Szene und Arie aus Beethovens „Fidelio“ singen. Hiermit dürfte die diesjährigen Stadttheater-Konzerte einen würdigen Abschluß finden.

Wilhelm-Theater. „Der Mann mit den drei Frauen“, die beharische Novität, feiert bereits am Donnerstag das Jubiläum der 25. Aufführung. Diese Jubiläums-Vorstellung ist gleichzeitig das Abschiedsbeneß für Herrn Eduard Rosen. Es ist dann nur noch am Sonntag nachmittag eine Wiederholung der erfolgreichen Operette. Am Freitag kommt „Karnaval in Rom“ und Sonnabend „Das Jungfernstück“ zur Aufführung. Es sei darauf hingewiesen, daß vom „Jungfernstück“ nur noch diese eine Vorstellung sein kann.

Militär-Justiz.

Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps.

Magdeburg, 6. April 1908.

Wegen Achtungsverletzung, Begleitungsverweigerung und Androhung eines tätlichen Angriffs war der Unteroffizier Albert Schade, 5. Komp. 153. Inf.-Regts. in Altenburg, in erster Instanz zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war beschuldigt, am 18. Februar einem gleichartigen Gefreiten, der Sündenältester war, auf den Befehl, leere Bierflaschen fortzuschaffen, geantwortet zu haben: Du K...affe, das geht Dich nichts an ujm. Der Angeklagte soll dabei mit gefalteten Händen aber herunterhängenden Armen einen Schritt auf den Gefreiten zugegangen sein. Gegen das erstinstanzliche Urteil hat der Gerichtsherr Berufung in vollem Umfang eingelegt und eine höhere Bestrafung verlangt, weil der Vorderriehrer zuwenig Wert an dem angeblichen tätlichen Angriff gelegt hätte. Der seit 25. Februar in Haft befindliche Angeklagte ist in vollem Umfang geständig. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte mit einem andern auf derselben Etage liegenden Soldaten, der wegen eines ähnlichen Vergehens kurz vorher mit 4 Monaten Gefängnis bestraft war, an demselben Tage Schnaps getrunken hatte, wurden 6 Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Ein renitentier Interoffizier. Der Unteroffizier Max Naumann, 5. Komp. 153. Inf.-Regts. in Altenburg, erhielt am 15. Februar vor versammelter Mannschaft vor einem Feldwebel einen Dienstoffehl, gegen den sich Naumann sofort in scharfer Weise wandte und den Feldwebel fragte, warum ein anderer Interoffizier keinen und er immer nachmittags Dienstoff hätte. Zu gleicher Zeit kündigte Naumann an, daß er sich schwerverderblich an den Hauptmann wenden würde. Wegen dieser Veranlassung war der Interoffizier vor Standgericht wegen Achtungsverletzung und Bedrohung zu 21 Tagen Mittelarrest verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat der Gerichtsherr Berufung eingelegt und eine höhere Strafe verlangt. Das Kriegsgericht der 8. Division zu Halle a. S. verurteilte darauf den Interoffizier wegen der groben Disziplinverletzung zu 43 Tagen Gefängnis. Hiergegen hat nun der Angeklagte wegen der Höhe der Strafe Berufung eingelegt und ein milderes Urteil verlangt. Eine Anzahl Interoffiziere geben als Zeugen an, sie hätten in dem Benehmen des Naumann etwas Ungehöriges gefunden, dem gegenüber jagen drei Gefreite aus, nichts Auffallendes in der Redeweise des Naumann bemerkt zu haben. Das Urteil lautet: Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Aus der ganzen Verhandlungsweise des Angeklagten ging klar hervor, daß ihm der befohlene Dienst nicht gepaß und daß er dies in ungehöriger Weise zum Ausdruck gebracht hätte.

Ein Afrika-Krieger. Wegen schwerer Körperverletzung, rechtswidrigen Gebrauchs der Waffe, Bedrohung, Verleumdung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs u. a. m. war der Gefreite der Mejerie Adolf Koch aus Oshersleben, ein ehemaliger Südwestafrikakrieger, vom Kriegsgericht der 7. Division hier am 22. Februar zu 4 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt worden. Die Straftaten hatte er in der Nacht vom 1. zum 2. September in ansehnlichem Zustand in der Wirtschaft des Herrn

Krausewitz in Oshersleben begangen. Koch hatte dort ohne jeden Anlaß wie ein Berserker gewütet und einen hinzukommenden Nachtwächter mit dem Seitengewehr niedergeschlagen. Gegen das erstinstanzliche Urteil hatte Koch Berufung eingelegt, weil nach seiner Meinung die Strafe zu hoch sei. Nach längerer Verhandlung wurde die Berufung des Angeklagten vom Oberkriegsgericht verworfen. Der Vertreter der Anklage behauptete, daß der Gerichtsherr keine Berufung eingelegt hätte, da sonst die Strafe eine höhere geworden wäre. Heute nahm der Angeklagte die Strafe an.

Letzte Nachrichten.

Ein Demonstrations-Prozess.

Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.

Hd. Berlin, 7. April, 1 Uhr 10 Min. nachm.

Vor dem Landgericht I begann heute der auf mehrere Tage berechnete Prozess gegen die Wahlrechtsdemonstranten Albrecht und Genossen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Blankmeier. Die Anklage lautet auf Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verleumdung, Aufruhr etc. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Löbner, die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Herzfeld, Heinemann, Rosenfeld und Pflanz.

Erschienen sind sechs Angeklagte, der siebente ist wegen Krankheit ausgeblieben. Die sechs Angeklagten bestritten, sich schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte Albrecht sagt aus, er habe sich am 21. Januar auf der Arbeitssuche befunden. Unterwegs habe er sich, ohne zu wissen, um was es sich handelt, einem Demonstrationszuge angeschlossen, der sich am Schiffbauerdamm entlang bewegte und an der Marschallbrücke mit der Schutzmannschaft zusammengestoßen. Ohne sich an Tätschkeiten beteiligt zu haben, sei er auf den Neubau gestürzt und habe sich dort verhedert. Von Steinwürfen, Schüssen usw. habe er nichts gesehen. Als er den Neubau schließlich verlassen habe, sei er verhaftet worden.

Der Angeklagte Tischler Zillge hat sich dem aus Arbeitslosen bestehenden Zuge angeschlossen und ist so zur Marschallbrücke gekommen. Am Schiffbauerdamm habe er sich auf den Hof eines Grundstücks gestürzt, wo er später verhaftet worden sei, trotzdem er sich an Gewalttätigkeiten nicht beteiligt habe.

Der Angeklagte Piesker war auf dem Neubau beschäftigt. Er soll die Schutzleute beschimpft und mit einem Spaten bedroht haben. Ein Schutzmann hat ihm angeblich die Pistole vor die Brust gehalten und ihn so am Schlagen verhindert. Piesker bestritt das.

Auch die Angeklagten Eisner, Böhmmer und Engler bestritten ihre Schuld. Wer die „Führer“ des Zuges waren, ist den Angeklagten nicht bekannt.

Rechtsanwalt Heinemann beantragt, die Reichstagsabgeordneten Singer und Frank als Zeugen darüber zu laden, daß in den Versammlungen zu ruhigem und besonnenem Verhalten außerhalb der Versammlungen aufgefordert und vor der Bildung geschlossener Züge gewarnt worden sei. Auch solle Beweis erhoben werden über die Beobachtungsgabe des Polizeihauptmanns Schmidt.

Das Gericht legt die Beschlußfassung über diese Anträge anzuweisen aus. — (Die Verhandlung geht weiter.)

Hd. Frankfurt a. M., 7. April. Wie man der „Frankf. Zig.“ aus Berlin meldet, gilt die Annahme der Börsegesetze-novelle im Reichstage noch für ungewiß. Man muß damit rechnen, daß die Polen aus allgemeinen politischen Gründen dagegen stimmen und daß die Sozialdemokraten dasselbe tun, weil auch nach sachliche Gründe, nämlich die Bestimmungen betr. der Produktionssteuer gegen die Annahme sprechen. Das Gesetz wäre also nur mit der Blockade der Reichsbahn und von dieser wird sich die wirtschaftliche Vereinigung noch absondern. Damit ist die Mehrheit ungewiß. Es wird von Seiten der Regierung noch mit den Parteien und auch mit der wirtschaftlichen Vereinigung verhandelt.

* Gotha, 7. April. Der Landtag beschloß die Aufhebung der Grundsteuer und nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Vorlage zur Verbesserung der Gehälter der Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrer an. Ferner lehnte er den sozialdemokratischen Antrag ab, den Schulheissen und Polizeipersonen während der Wahlzeit die Einberufung und Leitung politischer Versammlungen zu verbieten.

Wb. Sijabow, 7. April. In den Wahlbezirken der Stadt kam es gestern mehrfach zu Ausschreitungen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Wählern und der Polizei vor einer Kirche von Sao Domingo machte die Polizei von der Waffe Gebrauch; drei Personen wurden getötet und mehrere verletzt. In einem Wahllokal in dem Vorort Alcantara erschach ein Wähler einen andern während eines Streits, der in weiterer Folge zu einem Angriff der Menge gegen die Polizei und das Militär führte. Auch hierbei wurden einige Personen verletzt.

* Warschau, 7. April. In Lublin wurde der Gehilfe des Polizeimeisters auf belebter Straße erschossen. Der Täter ist entkommen.

Hd. Odessa, 7. April. Der liberale Senator Piaschky wurde vom Generalgouverneur aus Odessa ausgewiesen.

* Paris, 7. April. Gestern verhandelte die Kammer eine Interpellation Jaures über die innere Politik der Regierung. Zum Schluß nahm die Kammer mit 341 gegen 100 Stimmen eine Tagesordnung an, in der sie der Regierung ihr Vertrauen erklärt und der Juviericht Ausdruck gibt, daß die Regierung den Rückbau der Westbahn, die Altersversicherung der Arbeiter und die Einkommensteuer zur Durchführung bringen und sich dabei einzig und allein auf die Wahrheit stützen werde, die diese Reformen verlangt.

Hd. Madrid, 7. April. Die Zugenwechsehung in Barcelonaer Bombenprozess brachte die mit Spannung erwartete erneute Aussage des Polizeidirektors Tresselt über die Hintermänner der terroristischen Anschläge. Tresselt erklärte im Gegensatz zu seinen früheren privaten Aussagen, er könne keine konkreten Anschuldigungen gegen bestimmte Persönlichkeiten richten.

Hd. Peterwardein, 7. April. Unbekannte Täter haben gestern nacht die Kasse des hiesigen Festungsartilleriebataillons erbrochen und die darin befindliche große Geldsumme sowie auch eine Anzahl wichtiger, die Verteidigungswerke betreffende Dokumente gestohlen.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 8. April: Teils heiter, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge; mäßige nordöstliche Winde; am Tage etwas wärmer.

Briefkasten.

F. D. in M. Magdeburg ist noch festung; die Stärke der Festungen liegt jetzt in den Forts, die Umwallung der Stadt ist darum geblieben. —

Berufs-Kleidung



Für Konditoren

- Konditor-Jacken aus weißem Körper . 3.00 **2.75**
- Konditor-Jacken aus pa. weißem Körper **3.65**
- Konditor-Jacken aus grau Leinen . 2.50 **2.25**

Koch- und Konditor-Mützen . . . Stück **35 Pf.**

Für



Fleischer

- Fleischer-Blusen aus blau oder rosa gestreiftem Satin **2.00**
- Fleischer-Jacketts aus blau oder rosa gestreiftem Satin **3.15**

Für Friseure

- Friseur-Jacketts aus weiß. Körper 2.75 2.45 **2.25**
- Friseur-Jacketts aus pa. weißem Körper 4.00 **3.65**
- Friseur-Blusen aus mode Körper **2.45**



Barchent-Hemden

- Barchent-Herrenhemden zweifalt. getauht, 2 Größen 1.25 **1.10**
- Barchent-Herrenhemden erprobte Qualität, 3 Größen 1.50 1.40 **1.30**
- Barchent-Herrenhemden m. schräg. Brust, einf. Körper 3 Größen . 1.95 1.85 **1.75**
- Barchent-Herrenhemden m. schräg. Brust, pa. Körper 3 Größen . 2.40 2.20 **2.00**
- Militär-Nesselhemden aus kräftig. weißblau gestreif. Stoffen, 2 Größen . 1.35 **1.20**

Maler-Mützen Stück **35 Pf.**

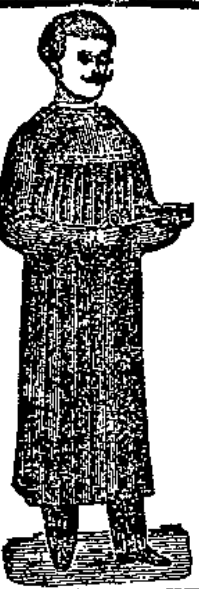


Für Maler etc.

- Maler-Kittel aus grauem Leinen . 2.85 **2.25**
- Maler-Hosen aus rohem Kessel oder Leinen . . 2.15 **1.60**
- Bildhauer-Kittel aus rohem Kessel, Vorder- u. Schulterchluß 2.50 **2.25**

Für Schriftsetzer

- Schriftsetzer-Kittel aus Regatta-Stoff, Vorderchluß . 2.65 **2.25**
- Schriftsetzer-Kittel aus braunem Kessel, Vorderchluß . 2.65 **2.40**
- Schriftsetzer-Kittel a. Regatta od. Kessel, Schulterchluß 2.65 **2.25**



Arbeits-Blusen

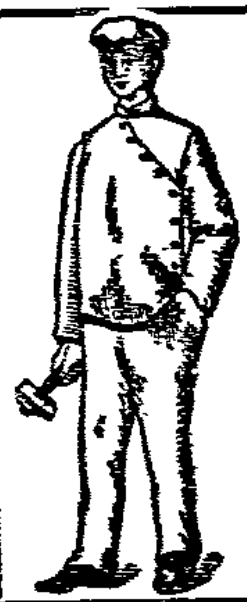
- aus blau/weiß gestreiftem Ebin II **1.00**
- aus blau/weiß gestreiftem Ebin I **1.20**
- aus prima gestreiftem Körper-Regatta **1.35**

Schürzen

- Konditor-Schürzen aus Dowlas, 100 cm lang . 95 Pf. **95 Pf.**
- Fleischer-Schürzen mit Sak, aus Dowlas 100 cm lang **1.10**

Monteure

etc.



Schlosser

etc.

- Blaue Jacken gerade zum Knöpfen, aus Baumwollentuch **1.25**
- Blaue Jacken gerade oder schräg zum Knöpfen, aus prima Baumwollentuch **1.80**
- Blaue Jacken gerade oder schräg zum Knöpfen, aus prima Körper (Pilot) **2.85**
- Blaue Hosen Qualitäten zu Jacken passend 2.85 1.80 **1.25**

Grüne Drell-Schürzen 100 cm lang, Stild **1.15**

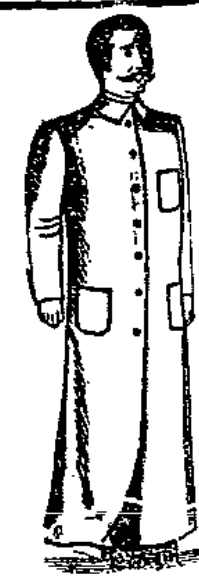
Schürzen

- Blaue Schürzen aus Baumwollentuch, 100 cm lang **80 Pf.**
- Blaue Schürzen aus Leinen, 100 cm lang **1.15**

Für Aerzte

usw.

- Schutzmäntel aus modefarb. Satin od. Krepp **4.50**
- Schutzmäntel aus weißem Körper **5.25**



Für Diener

usw.

- Diener-Jacketts aus gestreiftem Kadettstoff, mit Stehfragen **3.35**
- Diener-Jacketts aus gestreiftem Kadettstoff, mit Umlegefragen **3.35**

Haus- u. Bureau-

.. .. Soppen

- aus Baumwolle, Segelwand, Leder od. Stierhäuten 7.00 5.50 3.50 1.80 **1.25**

H. Lublin

Haus- u. Arbeits-

.. .. Mützen

- in einfarbig und gemusterten Stoffen 1.00 80 60 40 **25 Pf.**